



Füssener Festtage Alter Musik

5. bis
9. Juni
2024

Programm

Inhaltsverzeichnis

Auftakt

Grußworte	5
Vergelt's Gott	10
Gabler-Stiftung	12
Gabler-Kulturpreis der FFAM 2024 - Preisträger	13

Programm

Füssen „Ba-rockt!“ – Programm 2024	19
Veranstaltungsorte	22

Donnerstag, 6. Juni 2024

Nr. 3 Danse Macabre – Themenführung	24
Nr. 4 Die Orgeln von St. Mang – Stefano Molardi	25
Claudio Monteverdi	27
Nr. 5 Künstlergespräch	28
Nr. 6 Claudio Monteverdi - Marienvesper	28

Freitag, 7. Juni 2024

Nr. 7 Danse Macabre – Themenführung	34
Nr. 8 Die Orgeln von St. Mang – Christoph Hauser	34
Nr. 9 Totentanz und Himmelsreigen	35
Nr. 10 San Marco trifft Sankt Mang	41

Inhaltsverzeichnis

Programm

Samstag, 8. Juni 2024 47

Nr. 11 Sankt Mang „ba-rockt“ (Themenführung) 48

Nr. 12 Die Orgeln von St. Mang – Helene von Rechenberg 49

Nr. 13 Danse Macabre – Themenführung 50

Nr. 14 Kaiser Maximilian I. und sein Wirken in Schwaben 50

Orlando di Lasso 51

Nr. 15 Der göttliche Orlando und Innsbruck 52

Nr. 16 St. Mang „Ba-rockt!“ 61

Sonntag, 9. Juni 2024 69

Nr. 17 Missa ad imitationem Vinum bonum 70

Nr. 18 Banchetto Musicale 71

Nr. 19 Sankt Mang „ba-rockt“ (Themenführung) 71

Ensemble 2024 73

Solisten. 74

Dozenten und Sprecher 86

Ensembles 90

Bild- und Quellennachweise 96

Impressum 97

Verein Füssener Festtage Alter Musik e.V. 98



Märchenhaft: Blick auf die Silhouette der Füssener Altstadt mit Hohem Schloss, Kloster, St. Mang und Altstadt - Ansicht von Osten



Mit den Festtagen Alter Musik bietet Füssen die einzigartige Möglichkeit, Musik aus vergangenen Jahrhunderten in unserer Zeit neu erklingen zu lassen.

Die benediktinische und kaiserliche Vergangenheit Füssens wird lebendig. Der Kaisersaal, die Barockkirche St. Mang, die Franziskanerkirche, das historische Museum der Stadt Füssen, der Charakter der mittelalterlichen Stadt und das Engagement der Kulturschaffenden unserer Zeit, verleihen diesen Musiktagen ein besonderes Gepränge.

Ein reiches musikalisches Erbe zeugt vom Mäzenatentum des in Füssen beheimaten Adels, der bischöflichen und geistlichen Kulturliebe, den Musikern und Instrumentenbauern und dem frühen Selbstbewusstsein der Bürger in Füssen.

Ich bin sicher, diese Füssener Festtage Alter Musik werden sich zu einem bedeutenden musikalischen Ereignis im Allgäu und darüber hinaus entwickeln. Ich wünsche den Künstlern Freude beim Musizieren, allen Teilnehmern bewegte Stunden und den Veranstaltern den gebührenden Erfolg.

Theo Waigel

Dr. Theo Waigel, Bundesminister a.D.
Ehrenprotector der Füssener Festtage Alter Musik

Sit willkommen – Herzlich Willkommen!

„Füssen Ba-rockt!“ im wahrsten Sinne: Neunzehn Konzerte und Veranstaltungen mit renommierten Künstlerinnen und Künstler zeigen erneut die erstaunliche Vielfalt Alter Musik.

Namhafte europäische Ensembles, Experten für historische Aufführungspraxis und einige der herausragendsten Gesangssolisten aus dem Genre der Alten Musik reisen dafür in die historische Lauten- und Geigenbauerstadt am Lech.

Unser Festival erfährt erneut Unterstützung durch den Kulturfonds Bayern/Kunst. Wir danken ebenso allen weiteren Förderern, Spendern und Vereinsmitgliedern die es ermöglichen, erneut großartige Alte Musik in Füssens schönsten Festräumen und Kirchen aufführen zu können!

Erstmals wird der „Gabler-Kulturpreis der Füssener Festtage Alter Musik“ an Sabine Lutzenberger und Maestro Wim Becu verliehen: Beide Künstler werden mit diesem Preis für ihr jahrzehntelanges Schaffen und die Pflege dieses besonderen Musikgenres gewürdigt.

Mit der Reprise der Festtage kommen wir der Etablierung eines hochkarätigen Musikfestivals für Füssen, für das Allgäu und das südliche, bayerische Schwaben ein Stück weit näher: Das umfangreiche Repertoire von der Renaissance bis ins Rokoko zeigt das reichhaltige, kompositorische Erbe Füssens sowie die damit entstandenen Verbindungen nach ganz Europa.

Allen Besucherinnen und Besuchern wünschen wir spannende und aufregende Tage voller Alter Musik!

Ihre

Vorstandschafft Füssener Festtage Alter Musik e.V.

Richard Hartmann, Josef A. Möst, Helene von Rechenberg,
Margarethe und Robert Schlegl, Prof. Dr. Klaus Wolf

Füssen ist eine Stadt der Kultur. Sie gilt beispielsweise als Wiege des europäischen Lautenbaus, auf diese Tradition können wir alle sehr stolz sein.

Und es macht mich glücklich, dass wir anknüpfend daran mit der Metropole des Geigenbaus, der italienischen Stadt Cremona, eine Städtefreundschaft unterhalten.

Die Füssener Festtage Alter Musik greifen diese Tradition auf. Deshalb war es selbstverständlich, mich als Gründungsmitglied beim Trägerverein zu engagieren.



Die Veranstaltung bereichert das glücklicherweise ohnehin schon reichhaltige kulturelle Angebot in Füssen um weitere musikalische Leckerbissen – dieses Jahr bereits zum zweiten Mal. Und es freut mich, dass europäische Künstler von Weltruf in Füssen zu Gast sind und dem Festival internationalen Glanz verleihen.

Ich bedanke mich recht herzlich beim Trägerverein Füssener Festtage Alter Musik e.V. für die professionelle Organisation und liebevolle Zusammenstellung des Programms!

Maximilian Eichstetter
Erster Bürgermeister der Stadt Füssen

Grüß Gott in Füssen



Kann Musik „alt“ sein? Ja, wenn sie vor langer Zeit komponiert und aufgeführt wurde, vielleicht auch, wenn sie uns „Jungen“ fremd oder gar altmodisch klingt.

Aber sicherlich nicht in dem Sinn von „verbraucht“, „schwach“, „in die Jahre gekommen“ oder gar „überflüssig“.

Die 2. Füssener Festtage Alter Musik werden uns die „Alte Musik“ ganz neu erschließen.

Wir werden lauschen, staunen, weinen, lachen und begeistert entdecken, wie lebendig, wie jung, wie „neu“ die Alte Musik sein kann.

Die Aufforderung in Psalm 96, dem HERRN ein „neues Lied“ zu singen, weil ER Wunder tut, verstehe ich genau in diesem Sinne: „Neu“ werden Lieder und die Musik, wenn wir uns „neu“ auf sie einlassen, als Interpret, als hörende Besucher, als Kirchen mit unseren Gotteshäusern, als Stadt Füssen.

Ich habe Gewissheit, dass genau dies geschehen wird und wünsche allen Musikerinnen und Musikern, den Verantwortlichen und dem hoffentlich zahlreichen Publikum segensreiche und „neue“ Musikerfahrungen.

Peter Neubert
Pfarrer der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Füssen

Grüß Gott in Füssen

Musik ist eine nicht wegzudenkende Sprache in Gottesdienst und Liturgie, die alle Sinne anspricht und der Hörerin, wie dem Hörer Lebendigkeit und Freude verleiht.

Darum ist es für die Pfarrgemeinde und allen Freunden der Musik und Kunst in und um Füssen ein großes Ereignis, mit den Füssener Festtagen Alter Musik etwas aufleben zu lassen, was über viele Jahrhunderte zur DNA von St. Mang gehörte.



Waren es damals die Benediktiner, die durch liturgischen Gesang aber auch mit Instrumenten in der Zeit des Barocks und Rokokos viele Kompositionen schufen, um für Hochfeste und andere Anlässe großartige Werke zu kreieren.

So dürfen wir mit den Festtagen Alter Musik zum einen an diese Geschichte unserer Stadt erinnern und zugleich diese Tradition verheutigen.

Ich bin mir sicher, dass das vielfältige Programm viele Menschen ansprechen wird und wünsche allen Mitwirkenden, die Mut und Können beweisen, sowie allen Besucherinnen und Besuchern eine gute „Resonanz“.

Frank Deuring
Stadtpfarrer der Pfarreiengemeinschaft Füssen

Vergelt's Gott und herzlichsten Dank

Institutionen

- Allgäuer Heimatwerk GmbH (i.Gr.)
- Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Füssen
- Franziskanerkloster St. Stephan
- Füssen Tourismus Marketing
- JoELTechnik
- Pfarreiengemeinschaft Füssen
- Qualifikator
- Stadt Füssen

Unterstützende

- SKH Franz Herzog von Bayern
- Andreas Kaufmann, MdL
- Urs Langenbacher
- Josef Anselm Möst
- Ferdinand Munk
- Bernhard Pohl, MdL
- BM a.D. Dr. Theo Waigel
- Präsident Prof. Dr. Klaus Wolf
- u.v.m.

Vergelt's Gott und herzlichen Dank

Die Füssener Festtage Alter Musik 2024 danken für großzügige staatliche Förderung sowie allen Unterstützern und privaten Spendern mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“:



Kulturfonds Bayern
Kunst

Interreg
Bayern-Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

EUREGIO **V**IASALINA
ALLGÄU · AUSSERFERN · VORARLBERG



Rupert Gabler
STIFTUNG

FÜSSEN
ALLGÄU

Allgäuer
Zeitung

KOOPERATION
MIT

BR
KLASSIK



BISTUM AUGSBURG



S Sparkasse
Allgäu



VR Bank
Augsburg-Ostallgäu eG

Verein Füssener Festtage Alter Musik
Sparkasse Allgäu – DE54 7335 0000 0516 1839 36
VR Bank Augsburg-Ostallgäu eG DE83 7209 0000 0002 4839 12
VWZ: Spende FFAM 2024

Rupert Gabler Stiftung

Die Stiftung der Familie Gabler wurde 1990 von Rupert Gabler begründet. Auf gemeinnützige Art und Weise bilden dabei die Förderung von Kunst, Kultur und Wissenschaft den Kern unseres selbstlosen Engagements.

In der über zweieinhalb Jahrzehnte andauernden Stiftungshistorie konnten wir durch die Verleihung einer Vielzahl von attraktiven Preisen Künstler, Wissenschaftler, Initiativen und Einrichtungen fördern. Der Dichte an herausragendem Kulturgut und der Verbundenheit der Familie zur Region geschuldet, liegt unser Hauptaugenmerk dabei auf dem Allgäu und der Region Schwaben.

Wir freuen uns sehr, den neu geschaffenen „Gabler-Kulturpreis der Füssener Festtage Alter Musik“ in diesem Jahr am Mittwoch, dem 5. Juni 2024 an Sabine Lutzenberger und Wim Becu in dankbarer Anerkennung für ihr herausragendes und langjähriges Engagement in der Pflege der historischer Aufführungspraxis Alter Musik zu verleihen.

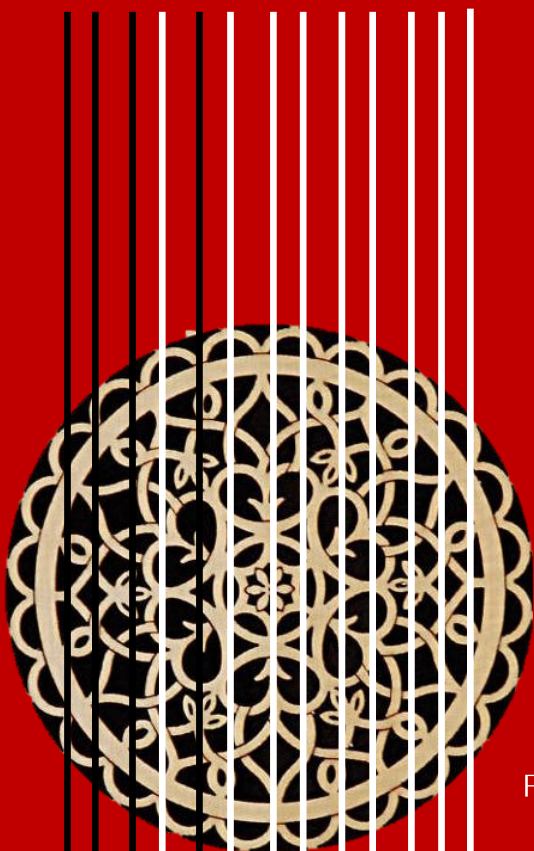


Rupert Gabler
STIFTUNG

Gabler-Kulturpreis

der Füssener Festtage

Alter Musik 2024



Förderung von Exzellenz
in den Bereichen Kunst,
Kultur und Wissenschaft
ist uns eine
Herzensangelegenheit.

Stefan Gabler

Wim Bocu – Preisträger 2024



Wim Becu – Preisträger 2024

Der Dirigent Wim Becu studierte an den Königlichen Konservatorien Antwerpen und Den Haag. Seine Leidenschaft für Musik und sein unerschöpflicher Enthusiasmus machten ihn zu einem der führenden Interpreten für historische Aufführungspraxis in vielen Ensembles und Orchestern weltweit. Bisher hat er ca. 250 CDs aufgenommen.



Seit weit über dreißig Jahren musiziert er u.a. mit Philippe Herreweghe, Jos van Immerseel, Paul Van Nevel, Renè Jacobs, Andrew Parrot, Erik Van Nevel, Jordi Savall, Masaaki Suzuki und Jan Tomsz Adamus. Seit Ende der 1980er Jahre ist er Mitglied bei Concerto Palatino und wirkte seitdem regelmäßig bei Les Sacqueboutiers de Toulouse, His Majestys Sagbutts & Cornetts und Musica Fiata mit.

Mit der Gründung des Ensembles Oltremontano schuf Wim Becu seine eigene Plattform für historische Blechblasinstrumente. In den letzten Jahren widmete er sich der Erforschung und Rekonstruktion von Musik aus dem 16./17. Jhd. sowie der Entwicklung der Posaune in der Romantik. Becu unterrichtet an verschiedenen Akademien in Belgien und der Musikhochschule in Bremen. Zudem gibt er zahlreiche Meisterkurse und Workshops und begleitet viele Projekte weltweit.

In 2015 empfing er den Prestigepreis „Christopher Monk“ für seine „viele virtuosen Konzerte und Aufnahmen in verschiedenen Stilepochen“, ab 2017 wurde er für fünf Jahre mit seinem Ensemble angestellt als Artist in Residence am Königlichen Museum für Schöne Künste Antwerpen.

Sabine Lutzenberger – Preisträgerin 2024



Sabine Lutzenberger – Preisträgerin 2024

Sabine Lutzenberger ist eine international renommierte Interpretin für den Gesang Alter Musik. Ihr Repertoire reicht vom frühen Mittelalter über die Renaissance bis hin zur Musik des Barock. Darüber hinaus ist sie als Interpretin der Avantgarde-Musik hervorgetreten.



Sabine Lutzenberger erhielt ihr Konzert-Diplom im Fach Blockflöte von der Züricher Hochschule der

Künste und studierte anschließend Gesang der Musik des Mittelalters und der Renaissance an der Schola Cantorum Basiliensis. Wesentliche Impulse für ihr künstlerisches Schaffen erhielt sie als Mitglied des „ensemble für frühe musik augsburg“ und dem Ensemble Mala Punica. 2008 gründete sie das Ensemble PERSONAT.

Solistisch und im Ensemble ist sie regelmäßig auf nationalen und internationalen Festivals für Alte Musik zu hören. Dazu zählen u.a. Konzerte wie beim Festival van Vlaanderen, Festival Oude Muziek Utrecht, Laus Polyphoniae Antwerpen, Festival de Saintes, Festival Le Thoronet, MDR Musiksommer, Resonanzen Wien, Festival Tage Alter Musik Regensburg, Early music Festival Stockholm und den Füssener Festtagen Alter Musik.

Auf Einladung des Goetheinstituts reiste sie 2015 für Konzerte mit dem Traversflötist Norbert Rodenkirchen nach Argentinien, Brasilien und Uruguay. Als Bach-Interpretin war Sabine Lutzenberger mit Frieder Bernius 2016 in Brixen und Meran zu hören, 2017 war Ensemble PERSONAT in Pafos/Zypern zu Gast. Sechzig CD-Aufnahmen dokumentieren ihren musikalischen Werdegang



Liegende Orgel von Andreas Jäger (Ausschnitt)
Mönchschor, Stadtpfarrkirche St. Mang, Füssen

Füssen „Ba-rockt!“



Programm 2024

Füssener Festtage Alter Musik 2024 - Übersicht

Mittwoch, 5 Juni 2024

1	18:30h	Willkommensgruß der Stadtpfeifer	Museum der Stadt Füssen
2	19:00h	Festliche Eröffnung mit Verleihung des „Gabler-Kulturpreis der Füssener Festtage Alter Musik“	Kaisersaal

Donnerstag, 6. Juni 2024

3	10:30h	Danse Macabre – Füssen und der Tod – Themenführung	St. Sebastian
4	12:00h	Die Orgeln von St. Mang – Konzert 1 mit Stefano Molardi	St. Mang
5	18:00h	Künstlergespräch zu Monteverdis Marienvesper	St. Mang
6	19:30h	Vespro della beata vergine (Marienvesper) von Claudio Monteverdi	St. Mang

Freitag, 7. Juni 2024

7	10:30h	Danse Macabre – Füssen und der Tod – Themenführung	St. Sebastian
8	12:00h	Die Orgeln von St. Mang – Konzert 2 mit Christoph Hauser	St. Mang
9	16:00h	Totentanz und Himmelsreigen	St. Sebastian
10	19:30h	Venezianische Grüße: San Marco trifft St. Mang	St. Mang

Legende



Gottesdienst



Konzert



Vortrag

Füssener Festtage Alter Musik 2024 – Übersicht

Samstag, 8. Juni 2024

11	10:30h	„St. Mang ba-rockt!“ – Themenführung	St. Mang
12	12:00h	Die Orgeln von St. Mang – Konzert 3 mit Helene von Rechenberg	St. Mang
13	13:30h	Danse Macabre – Füßen und der Tod – Themenführung	St. Sebastian
14	15:30h	Kaiser Maximilian I. und sein Wirken in Schwaben und dem Allgäu	St. Stephan
15	16:30h	Höfische Pracht: Orlando di Lasso	St. Stephan
16	19:30h	„St. Mang ba-rockt!“ – Konzert	St. Mang

Sonntag, 9. Juni 2024

17	10:30h	Festlicher Gottesdienst mit H.H. Abt Johannes Schaber, OSB	St. Mang
18	12:30h	Banchetto musicale Das Beste zum Schluss St. Stepahn	St. Stephan
19	14:30h	„St. Mang ba-rockt!“ – Themenführung	St. Mang

Legende

	Gottesdienst		Konzert		Vortrag / Führung
--	--------------	---	---------	---	-------------------

Veranstaltungsorte



- 1 St. Mang, Magnusplatz 1
Stadtpfarrkirche* - Mönchschor# - Krypta#
- 2 Museum der Stadt Füssen, Lechhalde 3
Kaisersaal* - Colloquium* - St. Anna#
- 3 St. Stephan, Franziskanerplatz 1
Franziskanerkirche* - Vortragssaal* - Refektorium*
- 4 St. Sebastian#, Klosterstr. 1
- 5 Vorverkaufsstelle
Füssen Tourismus Marketing, Kaiser-Maximilian-Platz 1*
- 6 Vorverkaufsstelle
Allgäuer Heimatwerk, Drehergasse 40 ½ *

* Barrierefrei
nicht barrierefrei

Donnerstag

6. Juni 2024

Nr. 3 – Danse Macabre – Füßen und der Tod

6. Juni 23 / 10.30 Uhr St. Sebastian – Themenführung

Der Totentanz ist seit dem 14. Jahrhundert ein fester Begriff für einen Bilderzyklus, der die Macht des Todes über das Leben darstellt. In einer vorgeschriebenen Bildfolge lädt der Tod versinnbildlicht Menschen jeden Stands zum letzten Tanz.

Das 1602 geschaffene Gemälde des Füssener Totentanzes von Jakob Hiebeler im ältesten erhaltenen Sakralraum Füssens, der Sankt-Anna-Kapelle im ehemaligen Benediktinerkloster Sankt Mang, gilt als älteste Darstellung ihrer Art in Bayern. Sie fand später Nachahmung in Oberstdorf und im benachbarten Tiroler Außerfern (u.a. im Lechtal und Tannheimer Tal).

Das Thema wurde 1746 in der Füssener Friedhofskirche St. Sebastian vom Allgäuer Maler Bartholomäus Stapf aufgegriffen. Hier tanzt der Tod allerdings nicht mehr mit einem Menschen, sondern in dem er den Betrachter direkt anblickt und ihn so auffordert, mitzukommen.

In ihrer Bedeutung zählen diese Gemälde gleichrangig zu den bedeutendsten Monumental-Totentänzen Europas in Basel, Luzern, Lübeck und Wien.



Deckenfresko (Ausschnitt), St. Sebastian, Füssen

Nr. 4 – Die Orgeln von St. Mang

mit Stefano Molardi – 6. Juni 24 / 12.00 Uhr – St. Mang

Der Füssener Orgelbauer Andreas Jäger (1704-1773) hat für die Kirchen seiner Heimatstadt sechs Orgeln gebaut. Vier davon sind bis heute nahezu unverändert erhalten. Eine Besonderheit, die ihresgleichen sucht: Die „liegende Orgel“ mit ihren horizontal liegenden Pfeifen im geschlossenen Orgelgehäuse im Mönchschor von St. Mang ist einer der wenigen erhaltenen Orgeln dieser Gattung in ganz Bayern. Die große Orgel mit 24-köpfigen Engelsorchester zählt zu den prächtigsten Orgelprospekten in ganz Süddeutschland.

Programm – Orgel Mönchschor

Johann Jakob Froberger (1616-1667)
Toccata terza (1649)

Marco Antonio Cavazzoni (1485-1569)
Madame, vous avez mon cuer

Girolamo Frescobaldi (1583-1643)
Capriccio sopra la Girolmeta
Canzon seconda del primo tono (1615)

Georg Muffat (1653-1704)
Ciacona in G

Michelangelo Rossi (1602-1656)
Toccata settima

Programm – Große Orgel

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Durch Adam Fall ist ganz verderbt BWV 637

Franz Liszt (1811-1886)
Totentanz S 126 – Paraphrase über "Dies irae"
Orgelfassung von Stefano Molardi

Stefano Molardi (Cremona), Orgel (Vita s. S. 79)



Das Füssener „Hohe Schloß“ vor den Allgäuer Bergen – Ansicht von Nordosten
Ehemaliger Sitz der Augsburger Fürstbischöfe und Residenz Kaiser Maximilian I.

Claudio Monteverdi



Vespro della Beata Vergine
da concerto composta
sopra canti firmi

Nr. 5 – Künstlergespräch mit Wim Becu –

6. Juni 24 / 18.00 Uhr – St. Mang

Künstlergespräch zwischen dem Historiker und Musiker Klaus Wankmiller mit dem belgischen Dirigenten Wim Becu zu Claudio Monteverdis Marienvesper

Nr. 6 – Claudio Monteverdi: Marienvesper

6. Juni 24 / 19.30 Uhr – St. Mang

Die *Vespro della Beata Vergine da concerto composta sopra canti fermi* – SV 206 („Marienvesper zum Konzertieren komponiert über Cantus Firmi“) veröffentlichte Claudio Monteverdi 1610. Er widmete dieses Werk Papst Paul V. wohl auch in dem Ansinnen, mit diesem Werk in Rom Anerkennung und Anstellung zu finden.

Neu war dabei, dass zusätzlich zu den traditionellen Teilen einer Vesper (Invitatorium, fünf gesungene Psalmen, Hymnus und Magnificat) vier Concerti eingefügt wurden, die für ihre Zeit hochmodern waren. So wird vermutet, dass Monteverdi sich mit dieser Komposition in seiner ganzen Vielseitigkeit als Komponist präsentieren wollte.

In den 1950er und 1960er Jahren setzte in der Musikwelt eine intensive Auseinandersetzung mit dem Werk ein. Aufgrund ihres – zumindest aus heutiger Sicht – zur Entstehungszeit neuartigen Charakters wurde die Marienvesper als Gesamtwerk mit festgelegter Reihenfolge in Frage gestellt.

Einige Musikhistoriker vertreten die Ansicht, dass es sich bei der Marienvesper lediglich um eine lose Sammlung von Kompositionen handelt (dafür sprechen u.a. die stark wechselnde Besetzung sowie die Beschränkung der instrumentalen Zwischenspiele auf nur wenige Teile der gesamten Vesper). Dem stehen Behauptungen gegenüber, Monteverdi habe ein bahnbrechendes Meisterwerk einer neuen Musikgattung schaffen wollen.

Nr. 6 – Claudio Monteverdi: Marienvesper

6. Juni 24 / 19.30 Uhr – St. Mang

Eine vermittelnde Position sieht in der Marienvesper den Versuch Monteverdis, sich als Komponist geistlicher Musik zu empfehlen, der die ganze Breite seiner musikalischen Formsprache, insbesondere die in seinen weltlichen Madrigalen und Opern, aber auch in seiner Tanz- und Ballettmusik erprobten Formen einbringt und sowohl „konservativ“ polyphon als auch „modern“ monodisch geistliche Werke zu komponieren versteht.

Als Folge dieser unterschiedlichen Sichtweisen weisen die zahlreichen Interpretationen der Marienvesper große Unterschiede auf, wobei der emotionale Gehalt und die Vielfalt der Originalfassung je nach Standpunkt in unterschiedlichem Maße erhalten bleiben. Die Marienvesper ist somit ein Beispiel für die verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten der historischen Aufführungspraxis. (Robert Schlegel)



Notenblatt zur Marienvesper

Nr. 6 – Claudio Monteverdi: Marienvesper

6. Juni 24 / 19.30 Uhr – St. Mang

Vespro della Beata Vergine da concerto composta sopra canti firmi – SV 206

Intonatio	Deus in adiutorium meum intende.
Responsorium	Domine, ad adiuvandum me festina.
Psalmus 109	Dixit dominus
Concerto	Nigra sum
Psalmus 112	Laudate pueri
Concerto	Pulchra es
Psalmus 121	Laetatus sum
Concerto	Duo Seraphim
Psalmus 126	Nisi Dominus
Concerto	Audi coelum
Psalmus 147	Lauda Jerusalem
Sonata sopra	Sancta Maria, ora pro nobis
Hymnus	Ave maris stella
Magnificat à 7	Magnificat anima mea Et exultavit Quia respexit Quia fecit Et misericordia Fecit potentiam Deposuit Esurientes Suscepit Israel Sicut locutus est Gloria Patri Sicut erat

Nr. 6 – Claudio Monteverdi: Marienvesper

6. Juni 24 / 19.30 Uhr – St. Mang

*Vespro della Beata Vergine da
concerto composta sopra canti fermi – SV 206*

Solisten

Antonina Ruda	Sopran
Anna Zawisza	Sopran
Jan Kobow	Tenor
Piotr Szewczyk	Tenor
Andrew Tortise	Tenor

Capella Cravociensis

Anna Zawisza, Antonina Ruda	Sopran
Matylda Staśto-Kotuła, Łukasz Dulewicz	Mezzo
Piotr Szewczyk, Dominik Czernik	Tenor
Sebastian Szumski, Jarosław Kitala	Bass

Concerto dei venti

Uwe Ulbrich, Amy Shen	Violine
Elizabeth Sommers, Lukas Hamberger	Viola
Eva Fürtinger	Violone
Nuria Sanroma Gabas, Matthjis Lunenberg, Katharina Haun	Zink
Adam Bregman, Raphael Robyns, Robert Schlegl	Barockposaunen
Andreas Arendt	Laute
Marian Polin	Orgel

Kinder- und Jugendchor der Helene von Rechenberg
Füssener Festtage Alter Musik

Wim Becu Leitung



Ausschnitt Hauptorgel von Andreas Jäger, Orgelprospekt von Bildhauer Peter Heel, St. Mang, Füssen

Freitag

7. Juni 2024

Nr. 7 – Danse Macabre – Füßten und der Tod

7. Juni 24 / 10.30 Uhr St. Sebastian -Themenführung

Detaillierte Beschreibung wie Programm Nr. 3 – Seite 18

Nr. 8 – Die Orgeln von St. Mang mit Christoph Hauser

7. Juni 24 / 12.00 Uhr – St. Mang

Programm – Orgel Mönchschor

Franz Anton Maichelbeck 1702–1750

„Die auf dem Clavier spielende und das Gehör vergnügende
Caecilia“, daraus: Sonata prima in D, op. 1

Preludio, Allegro, Variatio, Buffone, Gigga

Joseph Haydn 1732–1809

Adagio aus der Sonate in F, Hob. XVI:29

Christoph Hauser 1972

Improvisation über ein gegebenes Thema

Programm – Große Orgel

Pierre Du Mage 1674–1751

Livre d'orgue, daraus:

Fugue, Récit de Cromorne, Grand jeu

Johann Jacob Froberger 1616–1667

Partita „auff die Mayerin“ FbWV 606

Padre Giovanni Battista Martini 1706–1784

Sonata in F

Allemanda, Allegro, Grave, Aria, Gavotta

Christoph Hauser (Ottobeuren), Orgel (Vita s. S. 76)



Totentanz und Himmelsreigen

Nr. 9 – Totentanz und Himmelsreigen

7. Juni 24 / 16.00 Uhr – St. Sebastian

Die Vorstellung vom Tod ist oft ambivalent in unserer Gesellschaft. Sie vereint auf paradoxe Weise das Trauern um das verlorene Leben und das Feiern eben dieses Lebens.

Die Menschen des Spätmittelalters und der Frührenaissance pflegten eine Haltung zum Tod, die Trauer und Heiterkeit vereinte, wie sie sich in Redewendungen wie "am Totentanz teilnehmen" oder "den Todestanz auf-führen" zeigte, um den Akt des Sterbens zu beschreiben.

Dieser Totentanz wird in unzähligen Fresken in ganz Europa dargestellt, wo Skelette die Verstorbenen fröhlich zum Tanz geleiten, der von Trompeten, Dudelsäcken, Pipe and Tabor, Flöten und Fideln begleitet wird.

Während die Einheit von physischem und spirituellem Körper auf der Erde den Totentanz vollführte, wurde angenommen, dass nach diesem Danse Macabre eine Spaltung von Körper und Seele stattfand.

Die Seelen derer, die erlöst wurden, wurden gemäß vorchristlichen Überzeugungen von den neun Musen in den Himmel geführt und in der christlichen Ära von Christus oder der Jungfrau Maria, die für die "Sünder" Fürsprache einlegten.

Nach der Himmelfahrt wurden sie aufgenommen, um sich den Planeten, Sternen, Musen und Engeln anzuschließen, in dem faszinierenden Phänomen, das Plato als kosmischen Tanz bezeichnete: die elegante, ständige Bewegung der Himmelskörper in ihren Umlaufbahnen.

Nr. 9 – Totentanz und Himmelsreigen

7. Juni 24 / 16.00 Uhr – St. Sebastian



Füssener Totentanz Jakob Hiebeler – St. Anna-Kapelle, Füssen

Diese "Suite" des Totentanzes und des kosmischen Tanzes war seit der Antike integraler Bestandteil von Volksglauben und philosophischem Denken, und unser Programm vereint sowohl die Tänze als auch die Dualität von Klage und Feier im Tod.

Kompositionen, die Requiem- und Miserere-Texte aufgreifen und die Gefühle unerträglicher Trauer hervorrufen, werden von Tanzliedern, Motetten und Messteilen eingerahmt, die der Trauer die Hoffnung gegenüberstellen.

Die sogenannten Déplorations zeugen von Ehrfurcht der Schüler vor ihren Lehrern, mit Johannes Ockeghems Klage über den Tod von Gilles Binchois und Josquin des Prez' und Pierre de la Rues Klagelieder über den Tod von Ockeghem.

Nr. 9 – Totentanz und Himmelsreigen

7. Juni 24 / 16.00 Uhr – St. Sebastian

Binchois' "Comme femme desconfortée" beschreibt das Elend einer Frau, die trauriger ist als alle anderen. Das Lied erlangte schnell marianische Konnotationen—mit Maria als traurigste Frau der Welt beim Verlust ihres Sohnes—in den sakralen Werken, die den Tenor des Liedes als Strukturrahmen übernahmen.

Über diesen wurden neue Kontrapunkte gewebt, die Klage-Texte setzten, wie Alexander Agricolas "Virgo sub aetheriis" und Josquins "Stabat Mater". Nach diesem Set brechen wir aus der Trauer und dem Totentanz aus und wenden uns dem Feiern und dem Himmel zu. Die Basses Danses wurden mit klar festgelegten, sich wiederholenden Choreografien konzipiert, die den kosmischen Tanz nachahmten.

Das Programm kulminiert dann in zwei beispiellosen sakralen Werken, Josquins "Ut pheobi radiis" und dem Agnus Dei aus Ockeghems "Missa quinti toni". Beide sind außerordentlich virtuos in ihrer Verwendung von Kontrapunkt, um etwas viel Größeres zu symbolisieren.

Sie verwenden die Bausteine musikalischer Tonleitern und Melodien (die voces musicales oder musikalischen Silben, ut – re – mi – fa – sol – la), um eine symbolische musikalische Treppe für die Sünder (scala peccatoris) zu errichten, um im Himmel erlöst zu werden, während ihre Seelen sich am "schönsten und prächtigsten aller Tänze der Welt" (Plato, Epinomis, 983A), dem kosmischen Tanz, beteiligen.

(Text Adam Bregman)

Nr. 9 – Totentanz und Himmelsreigen

7. Juni 24 / 16.00 Uhr – St. Sebastian

PROGRAMM

O plebs quae deum amas – Requiem aeternam

Anonymous (München, 3154, 3v-4r)

Trompette fanfare

Lamentatio

Ludwig Senfl (1486–1543)

Plorer, gemir, crier – Requiem

Pierre de la Rue (ca. 1452–1518)

Ach, was will doch mein Herz damit?

Anonymous (Liederbuch Arndt von Aich)

“Hier boven in myns vaders ryck”

Liederbuch der Anna von Köln – Nr. 22*

Comme femme desconfortee

Gilles Binchois (ca. 1400–1460)

Virgo sub aetheriis

Alexander Agricola (1445/6–1506)

Stabat mater

Josquin des Prez (ca. 1450–1521)

“Mole gravati criminum / In feuers hitz”*

Mort tu as navré – Miserere

Johannes Ockeghem (ca. 1410–97)

Déploration sur la mort de Binchois

Triste plaisir – basse danse

Brüssl, Bibliothèque Royale MS 9085, No. 31, arr. A. Bregman

Sonnés muses mélodieusement

Agricola

Nr. 9 – Totentanz und Himmelsreigen

7. Juni 24 / 16.00 Uhr – St. Sebastian

PROGRAMM – Fortsetzung

„Im Maien“*

Ut phoebe radiis

Josquin

Anavois

Lochamer Liederbuch

Une fois avant que mourir – chanson

Anon.

Une fois avant que morir – basse danse

Br9085, No. 24, arr. Bregman

Nymphes des bois – Requiem

Josquin

Déploration sur la mort de Jehan Ockeghem

Agnus dei, Missa quinti toni

Ockeghem

Capella Helvetica

Sabine Lutzenberger

Katharina Haun

Marc Lewon

Elizabeth Summers

Adam Bregman

Robert Schlegl

Sopran

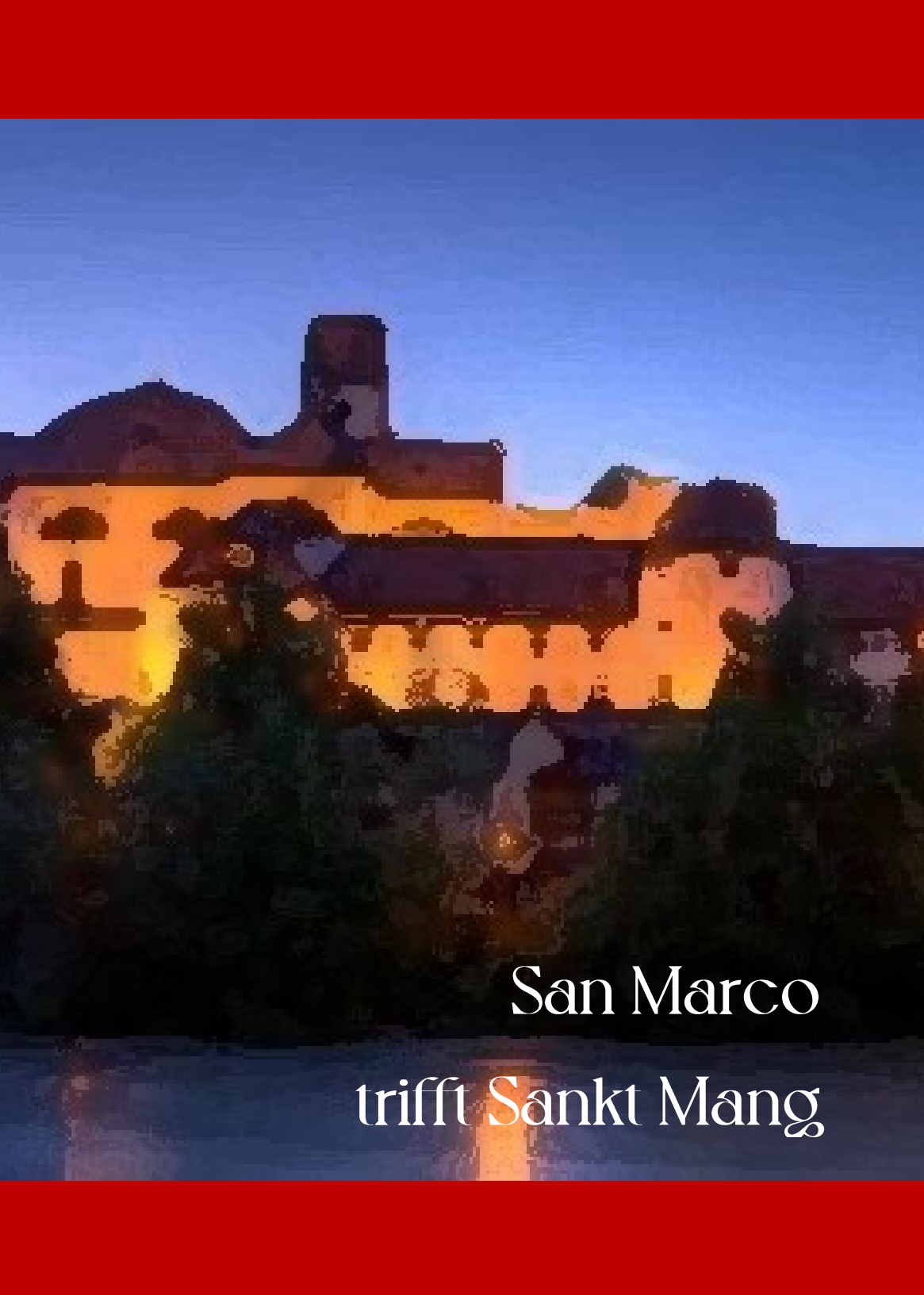
Zink, Flöte

Laute, Tenor

Vihuel

Barockposaune

Barockposaune



San Marco
trifft Sankt Mang

Nr. 10 – San Marco trifft St. Mang

7. Juni 24 / 19.30 Uhr – St. Mang

Die Via Claudia Augusta verband als uralter Handelsweg Ober-schwaben und Norditalien und bot Menschen auf beiden Seiten der Alpen kulturellen Austausch.

Durch die häufige Anwesenheit Kaiser Maximilian I. zu Anfang des 15. Jahrhunderts in Füssen avancierte die Stadt zur Wiege des Europäischen Lautenbaus. Strenge Regeln der Lautenmacherzunft führten zu steter Abwanderung der frisch gekürten Gesellen in die großen europäischen Musikmetropolen.

So stellten Füssener Lautenmacher im 16. und 17. Jahrhundert z.B. zwei Drittel aller Lautenmacher Venedigs. Das Holz zum Bau der Instrumente, die in venezianischen Opernhäusern erklangen, kam dabei oft aus der Füssener Region.

Auch den Füssener Baumeister Johann Jakob Herkomer (*3.7.1652 in Sameister, +27.10.1717 im Kloster St. Mang, Füssen) zog es mehrmals nach Venedig. Das Studium der Bauten Andrea Palladios beeinflussten ihn dabei vermutlich beim Umbau des Benediktinerklosters St. Mang:

Die so genannten "Palladio-Fenster" verschaffen der einstigen romanischen Kirche St. Mang eine ungeahnte Leichtigkeit, die bis heute verzaubert.

Und der Venezianer Giovanni Antonio Pellegrini schuf bei einer seiner vielen Reisen zwischen Italien und Deutschland in den Jahren 1721 und 1722 das Gemälde des St. Ulrichs-Altars (auch Marien-Altar genannt) in St. Mang.

Die barocke Musik Venedigs vereint sich also beim Konzert mit dem barocken Gesamtkunstwerk Johann Jakob Herkomers. Zusammen versetzen sie gleichermaßen Publikum wie Engel (und Drachen) in himmlische Sphären und sinnlichen Hörgenuss!

Nr. 10 – San Marco trifft St. Mang

7. Juni 24 / 19.30 Uhr – St. Mang

Im Konzert kommen Werke großer venezianischer Komponisten in der barocken Pracht von St. Mang zu Gehör.

Das Programm konzentriert sich auf den stilistischen und klanglichen Reichtum der venezianischen Musik des 17. Jhds. mit höchst virtuosen Instrumentalwerken als Höhepunkte der Blechbläserkunst dieser Zeit sowie intime und raffinierte Vokalwerke. Die Interpreten folgen dabei der Anforderung des Venezianers Silvestro Ganassi (Musiktheoretiker, Hofmusiker des Dogen und Instrumentalist, *1492, +1542), der in seinem Traktat 'Opera intiulata Fontegara' den Hinweis für Musiker gab, dass alle Instrumente die menschliche Stimme als Vorbild haben sollen.

In den bis zu 8-stimmigen Motetten wird auf die Technik der „cori spezzati“ zurückgegriffen. Hierbei übernehmen Instrumentalisten und Vokalistinnen die Stimmen eines Chores, bilden einen wunderbaren, ineinander verschmelzenden Klang und machen den für das musikalische Verständnis unerlässlich wichtigen Text hörbar.

Ein weiterer Aspekt der Programmkonzeption ist die Verbindung zwischen Italien und Krakau, Sitz des polnischen Königs bis 1596. Italienische Musik war zu dieser Zeit stilprägend für ganz Europa. So war es üblich, dass Königs- und Fürstenhöfe versuchten, „die“ Musiker und Komponisten für eine Anstellung am eigenen Hofe zu gewinnen.

So holte der polnische König den Italiener Asprillio Pacelli nach Krakau, der damit italienische Einflüsse als Innovation in der Kompositionstechnik nach Polen brachte.

(Text Robert Schlegel)

Nr. 10 – San Marco trifft St. Mang

7. Juni 24 / 19.30 Uhr – St. Mang

II Contratenore

Die Praxis des Countertenors – manchmal auch Altus bezeichnet – hat sich aus zwei Gründen entwickelt: zum einen aus der Veränderung der Kompositionspraxis und des erweiterten vokalen Tonumfangs auf ca. 2 Oktaven entwickelt und zum anderen dem überwiegenden Einsatz von Männerstimmen in der Vokalmusik:

So wurde der im ausgehenden 15. Jahrhundert den Kompositionen zugrunde liegende *Tenor* um eine darunterliegende Stimme erweitert, dem *contratenor bassus*. Zur Unterscheidung wurde der darüber liegende bisherige Contratenor zum *contratenor altus*. Parallel dazu wurde die Kirchenmusik von 15. – 17. Jahrhundert überwiegend von männlichen Stimmen und Musikern ausgeführt, so dass die Sopran- und Altuslagen ebenfalls von männlichen Stimmen gesungen werden mussten.

Es ist verbrieft, dass seit dem 6. Jhd. in der päpstlichen Kapelle spanische Sänger den Cantus, also die Oberstimme singen durften. Da diese in den Büchern nicht als ‚eunuchus‘ geführt wurden, kann man davon ausgehen, dass dies Falsettisten waren.

1599 allerdings ist verbrieft, dass erste Kastraten in der päpstlichen Kapelle sangen, was einen Skandal in Spanien hervorrief – nicht wegen der dafür notwendigen Eingriffe in den kindlichen Körper, sondern wegen der italienischen Herkunft der Sänger.

Nr. 10 – San Marco trifft St. Mang

7. Juni 24 / 19.30 Uhr – St. Mang

Um diese Zeit kamen die sogenannten Kastratenschulen in Italien in Mode; viele europäische Höfe versorgten sich so mit den intensiv in Mode gekommenen Sängern, die heute wohl als Superstars bezeichnet werden würden mit einem großen Gefolge an Fans.

So veränderte sich auch das Klangbild, da die erwachsene Stimme in der Alt- oder Sopranlage noch mehr Spannkraft und musikalischen Ausdruck erbringen konnte. Die Praxis in Italien nahm im Verlaufe des 18. Jhd. ab, wurde aber erst im Verlaufe des 19. Jhd. aufgegeben. Der letzte Kastrat der päpstlichen Kapelle starb 1922 – in Frankreich war diese „Praxis“ löblicherweise nie erwünscht.
(Text Robert Schlegel)

Mitwirkende

Capella Cracoviensis

Antonina Ruda	Sopran
Lukasz Dulewicz	Altus
Andrew Tortise	Tenor
Sebastian Szumski	Bassus

Concerto dei venti

Nuria Sanroma Gabas, Katharina Haun	Zinke
Wim Becu, Adam Bregman,	
Raphael Robyns, Robert Schlegel	Barockposaunen
Andreas Arendt	Laute
Helene von Rechenberg	Orgel

Nr. 10 – San Marco trifft St. Mang

7. Juni 24 / 19.30 Uhr – St. Mang

Programm

Biagio Marini (1594-1663)	Sonata septima à 6
Giovanni Gabrieli (1556-1610)	Jubilate deo à 8
Giovanni da Palestrina (1525-1594)	Io son ferito
Claudio Monteverdi (1567-1643)	Ab Aeterno
Asprillio Pacelli (1570-1623)	Veni sancte spiritu
Niccolo Corradini (1585-1646)	La Golferamma
Giovanni Gabrieli	O Jesu mi dulcissime à 8
Niccolo Corradini (1585-1646)	La Sorragna
Alessandro Grandi (1590-1630)	Cantabo Domine
Giovanni Gabrieli	Canzon III à 6
Claudio Monteverdi	Quam pulchra es
Mikołaj Zieleński (1560-1620)	Tu es petrus
Giovanni B. Bounamente (1595-1642)	Sonata à 6
Claudio Monteverdi	Gloria à 8

Samstag

8. Juni 2024

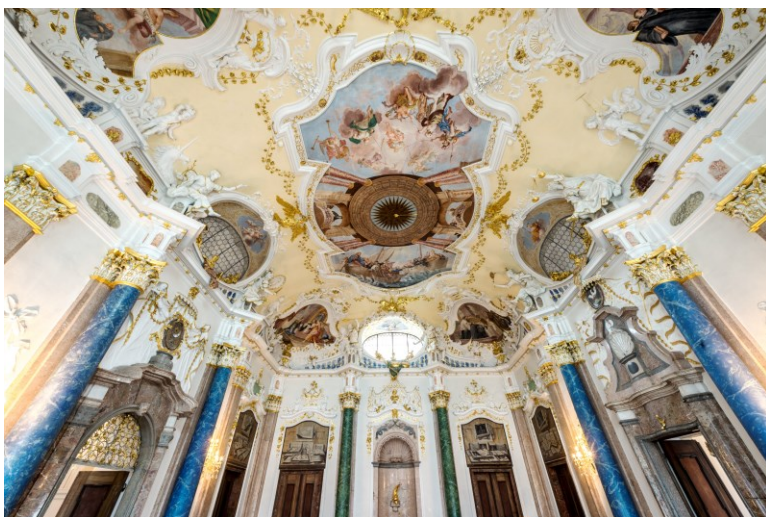
Nr. 11 – St. Mang „ba rockt!“

8. Juni 24 / 10.30 Uhr St. Mang – Themenführung

Barocke Lebensfreude am Rande der Alpen - Das ehemalige Benediktinerkloster St. Mang steht seit 2021 als "Wertvolles Kultur- und Baudenkmal" unter dem Schutz der Hager Konvention.

Der Füssener Baumeister Johann Jakob Herkomer (*1652 in Sameister, + 1717 in Füssen) manifestierte mit der opulenten Neugestaltung von Kloster und Kirche zu Anfang des 18. Jahrhunderts ein einzigartiges und mächtiges Gesamtkunstwerk des Barocks in Südschwaben. In der ehemaligen Klosterkirche wird bis heute der Heilige Magnus als Schutzpatron des Allgäus verehrt, dessen eindrucksvolle Vita im Kirchenschiff dargestellt ist.

Die Themenführung umfasst die Stadtpfarrkirche St. Mang, sowie die Festräume des ehemaligen Benediktinerklosters St. Mang (Kapitelsaal, Kaisersaal, Bibliothek, Colloquium und Refektorium).



Barocker Festraum – der Kaisersaal im ehem. Benediktinerkloster St. Mang, Füssen

Nr. 12 – Die Orgeln von St. Mang mit Helene von Rechenberg

8. Juni 24 / 12.00 Uhr – St. Mang

Programm – Orgel Mönchschor

Louis Nicolas Clerambault (1676-1749)
Aus der Suite du Deuxieme Ton: Plein jeu

Georg Muffat (1653-1704)
Aus Apparatus musico – organisticus:
Toccata septima

Gottlieb Muffat (1690-1770)
Toccata und Capriccio Decimo

Programm – Große Orgel

Nicolas de Grigny (1672-1703)
Hymnus Ave Maris Stella
Plein Jeu
Fugue à 5
Duo
Dialogue sur les grand jeux

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Präludium und Fuge in D-Dur, BWV 532

Alexandre-Pierre-François Boëly (1785-1858)
Andante maestoso (Rentrée de la Procession), Op. 42, Nr. 14
Fuga, p. 41
Tierce en taille, Op. 12, Nr. 8
Dialogue du cornet et du basson, Op. 35, Nr. 8
Grand Choeur, Op. 10, Nr. 4

Helene von Rechenberg, Orgel (Vita s. S. 81)

Nr. 13 – Danse Macabre – Füßen und der Tod (Themenführung) – 8. Juni 24 / 13.30 Uhr St. Sebastian

Detaillierte Beschreibung wie Programm Nr. 3 – Seite 18

Nr. 14 – Kaiser Maximilian I. und sein Wirken 8. Juni 24 / 15.30 Uhr – St. Stephan/Franziskanerkirche

Kaiser Maximilian I. regierte sein Reich vom Sattel aus. Er verfolgte eine ‚multimediale‘, vor allem auf in Kunst und Musik zutage tretende Repräsentationspolitik.

Der Habsburger weilte auch häufig in Füßen: mehr als dreißig Besuche verzeichnet sein Reiseitinerar. Die Lechstadt war dann Mittelpunkt des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und der Kaiser führte seine Regierungsgeschäfte vom bischöflichen Hohen Schloss.

Der längste durchgehende Aufenthalt in Füßen ist für das Jahr 1510 belegt. Diese lange Phase der Präsenz in Füßen steht wohl im Zusammenhang mit dem Reichstag, der im gleichen Jahr im lechabwärts gelegenen Augsburg stattfand. Rund sechs Monate erklang die kaiserliche Hofmusik beispielsweise bei Festivitäten im Hohen Schloss und bei Gottesdiensten im Kloster St. Mang.

Auch die weitläufigen, wildreichen Jagdgründe und fischreichen Gewässer wurden von ihm geschätzt: Maximilian war begeisterter und erfahrener Jäger und ging gerne rund um Füßen zur Jagd. (Textabschnitt nach Maximilian Krüger).

Im Vortrag wird das Wirken der Anwesenheit des römisch-deutschen Kaisers auf Schwaben und das Allgäu aufgezeigt.

Vortrag: Prof. Dr. Klaus Wolf (Universität Augsburg),
Präsident der Bayerischen Einigung

Orlando di Lasso

Der göttliche Orlando und die Habsburger



Interreg
Bayern-Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Nr. 15 – Der göttliche Orlando und Innsbruck

8. Juni 24 / 16.30 Uhr – St. Stephan / Franziskanerkirche

Zwischen 1490 und 1510 weilte der römisch-deutscher König und Kaiser Maximilian I. fast vierzig Mal als Gast des Augsburger Fürstbischofs im frisch renovierten Hohen Schloß zu Füssen. Mit dem Kaiser reiste seine "habsburgische" Hofkapelle. Ihr steter Bedarf an Musikinstrumenten führte zur Gründung der Lautenmacherzunft, durch die Füssen als Wiege des europäischen Lautenbaus gilt.

Vermutlich brachte der gute Ruf der Füssener Lauten in der Renaissance auch immer wieder Musiker als Kundschaft in die Lechstadt. Und so ist es gut möglich, dass Orlando di Lasso, Hofkomponist des bayerischen Herzogs Albrecht V., auf einer seiner unzähligen Reisen nach Italien der Umweg über Füssen "zwecks Lautenerwerb" führte.

Ganz sicher weilte er oft in Innsbruck: Die Stadt am Inn galt zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert als Dreh- und Angelpunkt der musikalischen Elite Europas. Ideal gelegen an den alten Wegen über die Alpen passierten Musiker zwangsläufig die tirolerische Residenzstadt der Habsburger, deren Hofkapelle ein umfangreiches Repertoire geistlicher und weltlicher Werke pflegte (und deren Musiker wiederum vielleicht auf Füssener Instrumenten musizierten...).

Mit dem Gastspiel des Ensembles der Innsbrucker Hofmusik „La florida Capella“ unter der Leitung von Marian Polin erfolgt ein musikalischer Schulterschluss zwischen Innsbruck und Füssen, dem Tirol und dem Allgäu und den Habsburgern und den Wittelsbachern.

Nr. 15 – Der göttliche Orlando und Innsbruck

8. Juni 24 / 16.30 Uhr – St. Stephan / Franziskanerkirche

Der „göttliche Orlando“

Orlando di Lasso aus Mons im heute belgischen Hennegau war ein musikalischer Kosmopolit und der renommierteste Komponist der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Schon zu Lebzeiten wurde er als „göttlich“ und als „Princeps musicorum“ (Fürst der Musiker) apostrophiert.

Nachdem er in der Pfarrkirche Saint-Nicolas-en-Havré seiner Heimatstadt Mons als Singknabe gedient und mit seiner außergewöhnlich schönen Stimme Aufsehen erregt hatte, wurde er schon in jungen Jahren von Ferrante I. Gonzaga, dem Vizekönig von Sizilien, angeworben.

In den folgenden Jahren hatte Lasso ausreichend Gelegenheit, die Musikverhältnisse in Italien, u.a. Palermo, Neapel, Mailand und Rom, kennenzulernen: 1554 reiste er in seine niederländische Heimat und weiter zur Hochzeit von Mary Tudor mit Philipp II. von Spanien. Dann lebte er zwei Jahre in Antwerpen, wo erste Kompositionen in Druck erschienen.

Auf Vermittlung von Johann Jakob Fugger erhielt Lasso eine Anstellung als Tenorsänger in der Münchener Hofkapelle des bayerischen Herzogs Albrecht V. mit einem Gehalt, das beträchtlich höher war als das des Kapellmeisters. Albrecht, ein musikbegeisterter Regent und leidenschaftlicher Anhänger der Gegenreformation, war sich der besonderen Qualitäten seines Hofmusikers voll bewusst, förderte ihn tatkräftig und berief ihn bald darauf zum Hofkapellmeister.

Nr. 15 – Der göttliche Orlando und Innsbruck

8. Juni 24 / 16.30 Uhr – St. Stephan / Franziskanerkirche

Auch Albrechts Sohn und Nachfolger, Wilhelm V. von Bayern, hielt Lasso in hohen Ehren – man war in München schlicht stolz, dass einer der berühmtesten Musiker Europas der fürstlichen Kapelle vorstand.

Die musikalischen Beziehungen des Münchner Hofes nach Innsbruck waren sehr eng: In Innsbruck residierte seit 1567 Erzherzog Ferdinand II., wie Albrecht ein besonders musikliebender Fürst. Zudem waren die Höfe verwandtschaftlich verbunden: Ferdinands Schwester Anna war Albrechts Gattin.

Zum wohl größten Fest, das in München unter Herzog Albrecht stattfand, der Vermählung des künftigen Regenten Wilhelm (s.o.) mit Renata von Lothringen, reisten Instrumentalisten der Innsbrucker Hofmusik nach München und wirkten mit der Münchner Hofkapelle zusammen, um ein detailreich inszeniertes, exquisites und verschwenderisch aufwendiges musikalisches Programm, wesentlich vom Kapellmeister Lasso verantwortet, zu gestalten.

Ferdinand von Tirol tauschte sich in musikalischen Belangen immer wieder mit seinem Schwager Albrecht aus. Als er unmittelbar nach dem Tod seines Vaters, Kaiser Ferdinand I., daran ging, seine eigene, damals noch in Prag angesiedelte Kapelle zu formieren, schrieb er an Albrecht, er möge ihm doch Messen von Lasso übersenden:

„Dieweil uns wol bewüßt, daß Eur lieb als ein sonderer Liebhaber der Musica vil und allerley schöner, kunstreicher Compositionen, auch selbst fürnembe und berüembte Componisten bei sich haben, so ersuechen wir demnach Eur Lieb freindlich gesinnendt, die wellen uns durch desselben Capellmeister [Orlando di Lasso] zwey oder drey gueter compositiones missae mittheilen und überschicken lassen.“

Nr. 15 – Der göttliche Orlando und Innsbruck
8. Juni 24 / 16.30 Uhr – St. Stephan / Franziskanerkirche

Der Göttliche Orlando und die Habsburger – ein
Festgottesdienst um 1600 in der Innsbrucker Hofkirche

Fanfare zum Einzug des Erzherzogs

INTROITUS

Andrea Gabrieli (1532/33–1585): *Intonazione quinto tono*

Blasius Amon (1558–1590): *Benedicite Dominum, omnes angeli ejus* ⁽¹⁾

KYRIE

Orlando di Lasso (1532–1594), *Missa ad imitationem Vinum bonum* ⁽²⁾

GLORIA

Orlando di Lasso, *Missa ad imitationem Vinum bonum* ⁽²⁾

GRADUALE

Francesco Rovigo (ca. 1541–1597): *Canzon (instrumental)* ⁽³⁾

ALLELUJA

Alleluja (choraliter) ⁽⁴⁾

CREDO

Orlando di Lasso, *Missa ad imitationem Vinum bonum* ⁽²⁾

RICERCAR POST CREDO

Andrea Gabrieli: *Ricercar del Primo Tono* ⁽⁵⁾

OFFERTORIUM

Philippe de Monte (1521–1603): *Factum est silentium* ⁽⁶⁾

Praefatio solemnis (choraliter) ⁽⁷⁾

SANCTUS & BENEDICTUS

Orlando di Lasso, *Missa ad imitationem Vinum bonum* ⁽²⁾

Nr. 15 – Der göttliche Orlando und Innsbruck

8. Juni 24 / 16.30 Uhr – St. Stephan / Franziskanerkirche

AD ELEVATIONEM:

Andrea Gabrieli: Angeli Archangeli (Diminution für Zink und Orgel)
(8)

AGNUS DEI

Orlando di Lasso, *Missa ad imitationem Vinum bonum* (2)

COMMUNIO

Orlando di Lasso: *Tibi Christe, splendor Patris* (9)

Ite missa est (choraliter) – Orlando di Lasso: *Deo gratias* (10)

AD RECESSIONEM

Giovanni Gabrieli (1554/1557–1612): Toccata secondo tono

MOTETTO POST MISSAM

Paul Sartorius (1569–1609): *Michael Archangelus* (11)

ENSEMBLE DER INNSBRUCKER HOFMUSIK | La florida Capella

Alice Fraccari	Sopran
Elena Di Marino	Sopran
Florencia Menconi	Alt
Giovanni Cantarini	Tenor
Davide Benetti	Bass

Katharina Haun, Nuria Sanroma Gabas	Zink
Robert Schlegl, Raphael Robyns	
Adam Bregman	Barockposaune
Joachim Pedarnig	Violone

Marian Polin	Leitung
--------------	---------

Nr. 15 – Der göttliche Orlando und Innsbruck

8. Juni 24 / 16.30 Uhr – St. Stephan / Franziskanerkirche

Zum Programm dieses Konzertes

In diesem Konzert wird die liturgische Rekonstruktion eines feierlichen Gottesdienstes am Fest des heiligen Erzengels Michael in der Innsbrucker Hofkirche unternommen. Als Gedanke dient das Jahr 1594, Todesjahr Orlando di Lassos. Vielleicht ehrte die Innsbrucker Hofkapelle den verstorbenen Münchner Hofkapellmeister durch eine verstärkte Berücksichtigung seiner Werke.

In den Mittelpunkt stellen wir seine doppelhörige Messe „Missa ad imitationem Vinum bonum“. Sie ist eine typische Parodiemesse, das heißt, dass der Komponist ein fertiges Werk, in diesem Fall eine Motette, als Modell hernimmt und in allen Sätzen (Bausteine aus dieser Vorlage) Melodien, Setzweisen, Texturen entnimmt und neu formt.

Die Parodievorlage für diese Messe ist Lassos eigene weltliche Motette „Vinum bonum et suave“, ihrerseits eine Parodie der marianischen Sequenz „Verbum bonum et suave“, die Aufnahme in die repräsentative posthume Sammlung „Magnum opus musicum“ (1604) fand. Dieses von Lassos Söhnen Ferdinand und Rudolph zusammengestellte Werk mit nicht weniger als 516 Motetten feiert den Wein und die pure Lebenslust.

Diese parodistische Abwandlung eines Sequenz-Textes gehört in die Tradition der liturgischen Parodien, der Saufmetten, Eselsoffizien, Trinker- und Spielermessen, die sich seit dem Mittelalter größter Beliebtheit erfreuten.

Nr. 15 – Der göttliche Orlando und Innsbruck

8. Juni 24 / 16.30 Uhr – St. Stephan / Franziskanerkirche

Vielleicht spielte bei der Wahl des Textes der marianischen Sequenz, die an Samstagen im Advent gesungen wurde, der Umstand eine Rolle, dass das Konzil von Trient „Verbum bonum et suave“ kurz vor der Entstehung von Lassos Parodie aus der Liturgie verbannt hatte.

Orlando di Lasso war jedenfalls ein großer Freund derber Späße und hintergründiger Anspielungen; man kann sich vorstellen, dass es ihm eine diebische Freude bereitete, seinen Lobgesang auf den Wein 1677 als Parodievorlage für eine achtstimmige Messvertonung zu nehmen.

Wie alle Vertonungen des Messtextes aus der Feder von Lasso zeigt auch die „Missa Vinum bonum“ eine perfekte Beherrschung des kompositorischen Handwerks und eine für den Komponisten typische Ökonomie der Mittel bei gleichzeitig höchstem Effekt.

Vor dem Kyrie, erstem Ordinariumsteil der Messe, ertönt eine Fanfare. In der Rekonstruktion gebührt zum Einzug der erzherzoglichen Familie und des Hofstaates eine militärische Fanfare als Emblem von Macht und Prestige. Hierauf folgt gemäß alter Tradition ein Orgelstück, eine Intonation aus der Feder von Andrea Gabrieli, Organist zu San Marco in Venedig.

Der liturgische Introitus zum Michaelsfest, also der Gesang zum Einzug der Kleriker, erklingt in der Vertonung des Tiroler Komponisten Blasius Amon. Im Anschluss an den Introitus stehen die Ordinariumsteile Kyrie und Gloria aus der Lasso-Messe auf dem Programm.

Nr. 15 – Der göttliche Orlando und Innsbruck

8. Juni 24 / 16.30 Uhr – St. Stephan / Franziskanerkirche

Zum Graduale, also als Begleitmusik des Zugs der Kleriker und Akolythen von der Epistel- zur Evangelienseite zwischen der letzten Lesung und dem Evangelium, hören wir zunächst eine Instrumentalkanzone des Mantuaner Hoforganisten Francesco Rovigo, gefolgt vom liturgisch für das Michaelsfest vorgesehene Alleluja, gesungen nach einem Graduale Romanum aus dem Jahr 1630.

Nach dem Lasso-Credo folgt ein kurzes Orgelstück „post Credo“, wie es im katholischen Gottesdienst üblich war. Zum Offertorium erklingt eine Vertonung des liturgischen Textes zum Michaelsfestes „Factus est silentium“ aus der Feder des kaiserlichen Hofkapellmeisters Philippe de Monte. Er gehörte zu den fruchtbarsten und angesehensten Komponisten der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts; erhaltene Inventare bezeugen, dass sich seine Werke auch im Repertoire der Innsbrucker Hofkapelle befanden.

Für die Präfation, das eucharistische Hochgebet, haben wir eine Fassung aus dem „Missale Brixinense“ von 1592 gewählt. Es ist bezeugt, dass der Verleger dieses liturgischen Buches, Adam Berg in München, der Innsbrucker Hofkapelle nach der Fertigstellung zwei Belegexemplare schickte.

Nach Sanctus und Benedictus aus der Messe von Gabrieli erklingt, ebenfalls gemäß zeitüblicher Praxis, ein getragenes Stück von mystischer Feierlichkeit, in unserem Fall eine instrumentale Version von Andrea Gabrielis Motette „Angeli, archangeli“.

Nr. 15 – Der göttliche Orlando und Innsbruck

8. Juni 24 / 16.30 Uhr – St. Stephan / Franziskanerkirche

Es folgt das Agnus Dei aus der Lasso-Messe. Für die Communio haben wir Lassos Michaels-Michaels-Hymnus „Tibi Christe, splendor patris“ ausgewählt, ein strophisches Stück in der sog. Alternatim-Praxis, also im Wechsel von einstimmigem Choral und Mehrstimmigkeit. Auf den Ruf des Zelebranten „Ite missa est“ (Geht, ihr seid entlassen) folgt die Antwort „Deo gratias“ im einfachen vierstimmigen Satz von Orlando di Lasso aus seinem Münchner Chorbuch.

Nach feierlicher Toccata von Giovanni Gabrieli folgt die Motette „post Missam“. Unsere Aufführung schließt mit dem achtstimmigen „Michael Archangelus“ von Paul Sartorius.

Texte und Abfolge des Programms halten sich streng an den Ablauf einer Messe zum Fest des heiligen Erzengels Michael. Allerdings wird auf die rezipierten Teile wie Lesungen, das Evangelium und das Pater noster verzichtet. Trotzdem entsteht ein Eindruck von Pracht und musikalischer Vielgestaltigkeit von Hofgottesdiensten um 1600. (Text nach Dr. Franz Gratl)

Quellen

(1) Blasius Amon: *Liber sacratissimarum (quas vulgo Introitus appellant) [...]*, Wien: Stephan Creutzer, 1582; (2) Orlando di Lasso, *Missae variis concentibus ornatae [...]*, Paris: Adrien Le Roy und Robert Ballard, 1577, ²1581 und ³1582; (3) Francesco Rovigo und Ruggier Trofeo: *Canzoni da suonare à quattro, & à otto [...] nuovamente ristampate [...]*, Mailand: Francesco Lomazzo, 1613?; (4) *Graduale Romanum de tem-pore et sanctis, ad ritum missalis: ex decreto sacro-sancti Concilii Tridentini restituti, et Clementis VIII. auctoritate recogniti*, Ingolstadt: Sutor/Eder, 1630; (5) Andrea Gabrieli: *Il terzo libro de ricercari [...]*, Venedig: Angelo Gardano, 1596; (6) *Sacrae symphoniae diversorum excelentissimorum Authorum [...]*, Nürnberg: Caspar Hassler, 1598; (7) *Missale secundum ritum ecclesiae Brixinensis restitutum [...]*, München: Adam Berg, 1592; (8) Andrea Gabrieli: *Ecclesiasticarum cantionum [...]* Liber primus, Venedig: Angelo Gardano, 1576; (9) *Hymni per totum annum*, Chorbuch München, Bayer. Staatsbibliothek, 1581; (10) *Responsiones in Missa*, Chorbuch München, Bayer. Staatsbibliothek, 1597; (11) Paul Sartorius: *Sacrae cantiones sive motecta [...]*, Venedig: Angelo Gardano, 1601

The image shows the interior of a church, likely St. Mang in Bamberg. A large, ornate organ with many pipes and decorative carvings is the central focus. Above the organ is a statue of the Virgin Mary holding the Christ Child. The church has a high ceiling with a vaulted structure and large windows with colorful stained glass. The floor is made of dark stone tiles.

St. Mang Ba-rockt!

Nr. 16 – St. Mang „Ba rockt!“

8. Juni 24 / 19.30 Uhr – Stadtpfarrkirche St. Mang

Der Füssener Baumeister Johann Jakob Herkomer (1652-1717) manifestierte mit der Neugestaltung des Benediktinerklosters St. Mang und seiner ehemals romanischen Abteikirche Sankt Mang zu Anfang des 18. Jahrhunderts ein einzigartiges und mächtiges Gesamtkunstwerk des Barocks in Südschwaben.

In der ehemaligen Klosterkirche wird der Heilige Magnus als Schutzpatron des Allgäus bis heute verehrt. Sein eindrucksvoll dargestelltes Leben wird eingerahmt von einer Vielzahl pausbäckiger Putti, Engel und Heiligen, die nahezu schwerelos im Kirchenschiff umherschweben. Kein anderer Ort Füssens kumuliert derart perfekt Glaube, Liebe und Hoffnung mit der Pracht barocker Lebensfreude.

Und so „Ba-rockt!“ im wahrsten Sinne St. Mang heute Abend in Symbiose mit Werken von Bach, Charpentier und Marchand mit vielfarbigen Vokalstimmen, großer Orgel und fulminanten Trompeten- und Orchesterklängen.



Der Heilige Magnus besiegt den Drachen (=Unglauben) in Roßhaupten . Deckenfresko St. Mang, Füssen

Nr. 16 – St. Mang „Ba-rockt!“

8. Juni 24 / 19.30 Uhr – Stadtpfarrkirche St. Mang

Programm

Grand Dialogue

Louis Marchand

* 2. Februar 1669 in Lyon

† 17. Februar 1732 in Paris

Te deum in D-Dur, H146

Marc-Antoine Charpentier

* um 1643 in Paris

+24. Februar 1704 ebenda

Fuga sopra il Magnificat, BWV 733

Johann Sebastian Bach

* 31. März 1685 in Eisenach

+ 28. Juli 1750 in Leipzig

Magnificat in D-Dur, BWV 243

Johann Sebastian Bach

Nr. 16 – St. Mang „Ba rockt!“

8. Juni 24 / 19.30 Uhr – Stadtpfarrkirche St. Mang

Louis Marchand (1669-1732) wurde schon zu Lebzeiten als einer der größten Organisten und Virtuosen gefeiert. Nach eigenen Angaben soll er bereits mit 14 Jahren zum Organisten der Kathedrale von Nevers berufen worden sein und galt somit als Wunderkind.

Nach verschiedenen Stationen wurde er 1708 als einer der vier „organistes du roi“ (Organist des Königs) am Hofe König Ludwig XIV. ernannt – die größtmögliche Ehre, die einem Organisten in Frankreich zu Teil werden konnte.

1713 begab er sich auf eine mehrjährige Reise durch die deutschen Länder und spielte dort für den Kaiser und für einige Kurfürsten. Bekannt ist die Erzählung, bei der er sich bei einem musikalischen Wettstreit mit Johann Sebastian Bach am Dresdner Hof durch Flucht entzogen haben soll.

Zurück in Paris wurde er mit offenen Armen empfangen und war bis zu seinem Tod Organist bei den Franziskanern und vielgesuchter Lehrer..

Der „Grand Dialogue“ in C entstammt einer Ansammlung einzelner Werke, die der Organist Alexandre Guilmant (1837-1911) erst knapp 300 Jahre später zu Orgelsuiten zusammenfasste. Ganz im Sinne royaler Klangpracht beginnt der „Grand Dialogue“ im Ouvertürenstil im „Grand Jeu“, dem für französische Barockorgeln typischen Zungenplenum (eine Registerauswahl an kräftigen Zungenregistern, wie der „trompette“, unterfüttert mit dem fast schon schmetternden Cornet, einer fünffachen Registermischung). Nach der Ouvertüre wechseln sich Solopassagen und Echoteile ab. Nach ruhigem, fast meditativem Einschub schließt das Stück im mächtigen „Grand Jeu“.

Nr. 16 – St. Mang „Ba-rockt!“

8. Juni 24 / 19.30 Uhr – Stadtpfarrkirche St. Mang

Im Gegensatz zu Marchand gelang es Marc-Antoine Charpentier (1643-1704) trotz mehrfacher Bemühungen nicht, eine feste Anstellung beim König am Versailler Hof zu erlangen (seine Hauptanstellung war bei den Jesuiten als „Maître de chapelle“).

1698 erhielt er immerhin eine feste Anstellung als Musiklehrer der Kinder der Sainte Chapelle mit herrschaftlicher Wohnung innerhalb des alten Königspalastes auf der Île Saint Louis in Paris. Es folgten trotzdem etliche Kompositionsaufträge von Ludwig XIV. Darunter fallen auch mehrere Te-Deum-Vertonungen, von denen das Te Deum, H146 zweifelsohne das berühmteste ist (spätestens als dessen Prélude Anfang der 1950er Jahre die Erkennungsmelodie der Eurovisionssendungen wurde).

Das Te Deum ist ein altkirchlicher Lobgesang und wird dem Heiligen Augustinus und dem Heiligen Ambrosius zugeschrieben. Seine 29 Versetten wurden in der frühen Kirche zur Vesper gebetet oder gesungen.

In Versailles war per königlichem Dekret geregelt, wann das Te Deum zu erklingen hatte: nach militärischen Siegen oder Friedensschlüssen, zu königlichen Geburtstagen oder zu Taufen.

Das Te Deum wird quasi zum Symbol der Herrschaft Ludwig XIV: der von Gott eingesetzte Monarch wird der Herrlichkeit Gottes gleichgesetzt.

Nr. 16 – St. Mang „Ba rock!“

8. Juni 24 / 19.30 Uhr – Stadtpfarrkirche St. Mang

Das Te Deum H146 folgt dem Formtyp der sogenannten Versailler „Grand Motet“, eine einteilige, große polyphone Motette, die von Lully 1677 entworfen wurde. Die 29 Versetten werden also ohne große Unterbrechung aufgeführt.

Charpentier wählt die Tonart D-Dur, die er in seinen „*règles de composition*“ als „fröhlich und sehr kriegerisch“ definiert hat. Zudem ist D-Dur eine geeignete Tonart, um Trompeten (und somit auch Pauken) reichlich einzusetzen.

Sie erklingen sogleich in der Ouvertüre, die er (nach Lullys Vorbild) in einer Rondoform komponiert hat. Von nun an wechseln sich solistische mit chorischen Passagen ab.

Charpentier sieht einen vierstimmigen Chor vor, den er mit 8 Sängern besetzt, die wiederum abwechselnd Solopassagen übernehmen. Gemäß des Affekts wechselt er Besetzungen ab. So werden bei dem Text „*Tibi omnes angeli*“ nur die oberen Stimmen eingesetzt, um den Engelsklang zu unterstreichen, während das „*Judex crederis*“ von einem Bassisten vorgetragen wird, um die dramatische Vorstellung des Jüngsten Gerichtes zu betonen.

Typisch für die französische Musik dieser Zeit ist der reichliche Einsatz an Verzierungen wie Triller in verschiedensten Arten, ebenso die Praxis der „*Inégalité*“, also „Ungleichheit“ – eine Art punktierte Ausführung von gewissen Noten. Dadurch wird der Musik Leichtigkeit und eine gewisse höfische Eleganz verliehen.

Ebenso typisch ist die Instrumentierung. Zum Streicherapparat werden Oboen und Flöten (und die schon erwähnten Trompeten und Pauken) hinzugezogen.

Nr. 16 – St. Mang „Ba-rockt!“

8. Juni 24 / 19.30 Uhr – Stadtpfarrkirche St. Mang

Johann Sebastian Bach (1685-1750) war nicht nur Kenner sondern großer Verehrer französischer Musik und Kompositionen. Er hat Werke von Nicolas de Grigny (1672 – 1703) abgeschrieben und sich mit der französischen Verzierungslehre intensiv beschäftigt.

Das Magnificat – der zum Abschluss der Vesper gebetete Lobgesang Mariens, wurde auch in der lutherischen Liturgie gepflegt. Bach lässt in seinem Choralvorspiel BWV 733 den Cantus Firmus im Pedal erklingen. Darüber formiert er eine kunstvolle Fuge, weshalb hier auch gerne von der Magnificatfuge gesprochen wird.

Das Magnificat in D-Dur, BWV 243 ist für 5-stimmigen Chor, Solisten und Orchester konzipiert. Eine erste Fassung des Werkes in Es-Dur hat Bach 1723 geschrieben. Wahrscheinlich wurde es zur Weihnachtsvesper (mit eingeschobenen Weihnachtsliedern). Die Fassung in D-Dur ist ca. 8 Jahre später vollendet worden.

Bach vertont die 12 Sätze des lateinischen Magnificats, wobei er sich nicht ganz an die Vergrenzen hält. Dem Modell einer Kantate folgend wechselt er chorische und solistische Teile miteinander ab. Insgesamt aber entsteht eine symmetrische Anlage: Der erste und der Schlusssatz erklingen im Tutti und nehmen aufeinander Bezug, ebenso ist der siebte Satz groß besetzt, der quasi die Mitte des Werkes markieren soll. Dazwischen stehen unterschiedlich besetzte Arien und Ensembles.

Das Magnificat, BWV 243 zählt neben der h-moll Messe und den lutherischen Messen zu den wenigen lateinischen Kompositionen Bachs und zählt zweifelsohne zu den anspruchsvollsten Chorwerken Bachs.

Nr. 16 – St. Mang „Ba rock!“

8. Juni 24 / 19.30 Uhr – Stadtpfarrkirche St. Mang

Mitwirkende

Anna Zawizsa	Sopran
Ekaterina Krasko	Sopran
Yosemeh Adjei	Mezzo
Jan Kobow	Tenor
Matthias Lika	Bass

Mozarteum vocalEnsemble

Samira Taubmann, Berenike Tölle	
Laura Eidloth, Anne Stadler	Sopran
Monika Schwabegger, Felicitar Zähringer	Alt
Samuel Pörnbacher, Chantwi Kim	Tenor
Dominik Milewska, Stefan Zenkl	Bass

Capella dell' halla

Henriette Otto-Dierßen, Julia Krikkay,	
Lorena Padròn	Violine 1
Marina Kakuno, Laura Fierro, Uwe Ulbrich	Violine 2
Reka Nagy, Felix Thiedemann	Cello
Kid Scotney	Violone
Beatriz Soaro, Paola Troiano	Traversflöte
Stjepan Nodilko, Gabriel Grămes	Oboe
Andrea Osti	Fagott
Altmux Rux, Andrea Christoph, Maya Stucky	Naturtrompete
Adam Bregman	Barockposaune
Timo Stucky	Pauke
Jakub Mitrik	Laute
Giorgio Musolesi	Continuo-Orgel
Helene von Rechenberg	Große Orgel
Prof. Jörn Hinnerk Andresen	Leitung

Sonntag
9. Juni 2024

Nr. 17– "Missa ad imitationem Vinum bonum" von Orlando di Lasso – 9. Juni 24 / 10.30 Uhr St. Mang

Das Benediktinerkloster St. Mang prägte als geistiges Zentrum die Entwicklung der Stadt Füssen und seiner Region von der Mitte des 9. Jahrhunderts bis hin zur Auflösung des Klosters im Zuge der Säkularisation (1803).

Das kulturelle Erbe der Mönche ist das musikalische Fundament der "Füssener Festtage Alter Musik", deren Gründung u.a. auf der Wiederbelebung des "Fiassar Osterspiels" (um 1450) basiert.

Es ist deshalb immer ein großes Anliegen des Fördervereins "Füssener Festtage Alter Musik e.V." einen Gottesdienst mitzugestalten, bei dem Musikerinnen und Musikern des Festivals mitwirken.

Zur Aufführung kommt die "Missa ad imitationem moduli Vinum bonum com octo vocibus" von Orlando di Lasso. Es ist große Freude und Ehre zugleich, dass H.H. Abt Johannes Schaber OSB (Benediktinerabtei Ottobeuren), den Gottesdienst halten wird.

Missa ad imitationem vinum bonum von Orlando di Lasso

Mitwirkende

Projektchor der Füssener Festtage Alter Musik

Nuria Sanroma Gabas, Katharina Haun

Zink

Adam Bregman, Raphael Robyns,

Robert Schlegl

Barockposaunen

Christoph Hauser

Große Orgel

Helene von Rechenberg

Gesamtleitung.

Nr. 18 – Banchetto musicale

9. Juni 24 / 12.30 Uhr – Franziskanerkloster

Die Zinken (ital.: Cornetto) und Renaissance-Posaunen in diesem Konzert sind weitgehend originalgetreue Nachbildungen von Instrumenten des 16./17. Jhds. Im Zusammenspiel ergeben sie eine perfekte Symbiose, daher werden sie meist zusammen als Register oder als *Consort* eingesetzt.

Der leicht gebogene Zink ist aus Holz gefertigt, mit Grifflöchern wie bei Flöten und einem trompetenartigen Mundstück versehen. Ab dem späten Mittelalter gebräuchlich, erlebte der Zink im 17. Jhd. seine Blüte und wurde solistisch eingesetzt. Aber auch der Einsatz in der Bläsergruppe zusammen mit Posaunen erlebte in dieser Zeit ihren Höhepunkt, bevor dann die Violine diese Stellung als Solo-Instrument übernahm.

Die Barockposaune geht aus der Zugtrompete hervor. Deren unhandliche Bedienung – man zog hier den ganzen Instrumentenkörper – veranlasste die Instrumentenbauer zur Weiterentwicklung. Die älteste erhaltene Posaune wurde 1551 von Erasmus Schnitzer aus Nürnberg gebaut.

Mitwirkende

Mirjam Westerdoll

Rezitation

Concerto dei venti

Nuria Sanroma Gabas, Katharina Haun

Zink

Adam Bregman, Raphael Robyns,

Robert Schlegl

Barockposaunen

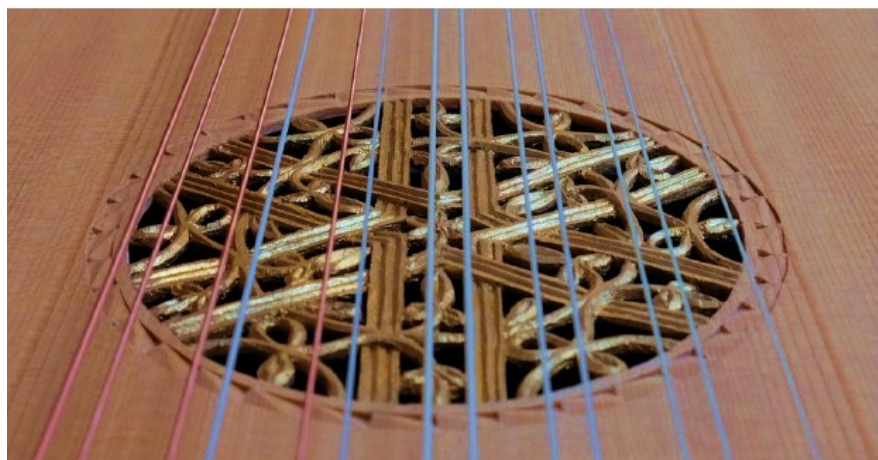
Tobias Steinberger

Percussion

Nr. 19 – St. Mang „ba-rockt!“

9. Juni 24 / 14.30 Uhr St. Mang – Themenführung

Detaillierte Beschreibung wie Programm Nr. 11
s. Seite 40



Urs Langenbacher

Zupfinstrumentenbaumeister

Gitarren • Lauten • Mandolinen
Neubau und Restaurierung
historisches Handwerk
neu durchdacht



Im alten Feuerhaus
Schrannengasse 12

D-87629 Füssen

Tel. +49 (0)8362 921086

www.urs-langenbacher.de



Ensemble 2024

Solisten

Jörn Hinnerk Andresen



Andresen studierte Dirigat, Klavier und Cembalo in Dresden und Amsterdam. Seine Karriere führte ihn über Zwickau, Koblenz und München an die Semperoper nach Dresden.

Als Dirigent leitete er neben mehr als 60 Opern, Operetten und Musicals auch ein breites Repertoire an barocken Werken.

Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit Ensembles wie der lauten compagney BERLIN, der Staatskapelle Halle, Vokal Nord aus Tromsø und der Batzdorfer Hofkapelle.

Er ist regelmäßig zu Gast für Konzerte, CD-Produktionen und Einstudierungen bei mehreren europäischen Rundfunkchören, u. a. dem Chor des Bayerischen Rundfunks, dem MDR-Rundfunkchor, dem Nationalen Dänischen Rundfunkchor in Kopenhagen und dem Chœur de Radio France in Paris.

Von 2008 bis 2013 leitete er die Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor bei den Salzburger Festspielen. Nach Lehraufträgen an den Musikhochschulen in Köln und Dresden und als Mentor des Deutschen Musikrats im Chordirigenten-forum wurde er 2019 auf eine Professur für Chordirigieren an der Universität Mozarteum Salzburg berufen.

Adam Bregman

Adam Bregman spielt historische Posaunen aus allen Epochen und trat mit amerikanischen und europäischen Ensembles wie Ciaramella (Los Angeles), Oltremontano (Belgien), Piffaro, der Renaissance Band (Philadelphia), dem Huelgas Ensemble (Belgien) und Capella Cracoviensis (Polen) auf.



Seit 2013 ist er stvd. Leiter des Indiana Early Double Reed and Sackbut Workshop für frühe Blechbläser und historische Aufführungspraxis und unterrichtet bei der San Francisco Early Music Society.

Adam Bregman spielt historische Posaunen aus allen Epochen und trat mit amerikanischen und europäischen Ensembles wie Ciaramella (Los Angeles), Oltremontano (Belgien), Piffaro, der Renaissance Band (Philadelphia), dem Huelgas Ensemble (Belgien) und Capella Cracoviensis (Polen) auf.

Er ist Doktorand in historischer Musikwissenschaft an der University of Southern California. Zu seinen jüngsten Arbeiten gehören die Mitarbeit an einer in Kürze erscheinenden Faksimile-Edition und Studie des Basse-Danse-Manuskripts von Margarete von Österreich (Alamire) und "The Hermaphroditic Nature of the Mi-Fa Complex, ein Kapitel in der demnächst erscheinenden Sammlung Explorations in Music and Esotericism (University of Rochester Press).

Katharina Haun

Katharina Haun kommt aus Österreich und studierte Zink und Blockflöte an der Kunstuniversität Graz, am Mozarteum Salzburg und der Schola Cantorum Basiliensis. Als Instrumentalistin, Chorleiterin, Pädagogin und Musikwissenschaftlerin ist sie weltweit tätig und hat es sich zum Ziel gemacht diese Bereiche miteinander zu verbinden.



Auf der Bühne ist sie mit bekannten Ensembles wie Leones, La Cetra, Musiche Varie oder bei den "Abendmusiken in der Predigerkirche" regelmässig zu hören.

Mit dem von ihr gegründeten Ensemble Viatoribus musiziert sie regelmässig im In- und Ausland. Sie ist Dirigentin des Frauenchor Pratteln und seit 2019 leitet sie die Chorschule der Basler Knabenkantorei.

Ihre Forschung im Bereich der Musik der Habsburger wurde in der "De Musica Disseranda 2017" publiziert und im Bereich Renaissance präsentierte sie ihre Ergebnisse bereits bei vielen Konferenzen, im Juli 2019 beispielsweise bei der MedRen in Basel. Regelmässig ist sie als Dozentin bei Workshops eingeladen, u.a. an der Privatuniversität Wien, der Universidad Central de Bogotá und der Renaissance-musikwoche in Sondershausen.

Christoph Hauser



Christoph Hauser erhält in der Presse weltweit höchstes Lob für seine mitreißenden Interpretationen. Schon als Kleinkind bildete sich bei ihm ein großes Interesse für die Instrumente Klavier und Orgel heraus. Aufgewachsen im bayrischen Allgäu, erhielt er den ersten Musikunterricht im Alter von sechs Jahren.

Er studierte an der Hochschule für Musik in München wo er seine künstlerischen und pädagogischen Abschlüsse mit Auszeichnung erhielt. Sein Lehramt führte ihn an die Musikhochschule sowie als Dozent im Hauptfach Klavier an die Berufsfachschule für Musik in München.

Wiederholt trat er beim Bayerischen Rundfunk in Fernsehbeiträgen und im Radio in Erscheinung. Als Dirigent leitet er neben kirchlichen Chören den Lassus Chor München, der das Repertoire mehrchöriger Musik in besonderer Weise pflegt und das „Vokalensemble 1600“ mit vorwiegend alter Musik in kleiner A-Cappella-Besetzung. Nach Stationen in Germering und zehn Jahren als Chordirektor und Organist in Fürstenfeldbruck wurde Christoph Hauser 2024 zum Organisten der Basilika Ottobeuren berufen.

Zahlreiche Konzerte führen ihn ins europäische Ausland sowie nach Kanada, USA und Israel zu bedeutenden Konzertreihen, Festivals und als Juror zu Wettbewerben. Seine CD-Produktionen fanden große Beachtung in der Fachwelt.

Jan Kobow



Der in Berlin geborene Tenor debütierte im Bachjahr 2000 als Evangelist in der Matthäuspassion unter Masaaki Suzuki in der Suntory Hall in Tokyo.

Einladungen mit den Vokalwerken Johann-Sebastian-Bachs unter Sir John Eliot Gardiner, Philippe Herreweghe, Nicolaus Harnoncourt, u.v.a. folgten.

Dem RIAS Kammerchor war er ebenso verbunden wie u.a. dem Freiburger Barockorchester, dem Concertgebouw-Orchester Amsterdam, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Concentus Musicus Wien, Concerto Köln, dem Orchestre des Champs Elysées und dem Münchner Rundfunkorchester.

Als Solist gastierte er u.a. im Wiener Musikverein, in der Tonhalle Zürich, der Tokyo Opera City, der Carnegie Hall New York, dem Palais des Beaux Arts Brüssel, im Buckingham Palast London, der Cité de la Musique Paris dem Palau de la Musica Barcelona sowie bei vielen Festivals weltweit.

Sein umfangreiches Repertoire umfasst neben Bach und Händel auch Oratorien sowie die heitere Operette. Zahlreiche CD-Aufnahmen, Radio- und Videomitschnitte dokumentieren sein umfangreiches künstlerisches Schaffen von Weltruf. Für seine künstlerischen Impulse in seiner Heimat wurde er 2016 mit der Auszeichnung „Künstler des Monats“ der Metropolregion Nürnberg geehrt.

Marc Lewon



Der geborene Frankfurter ist Spezialist für die Musik des Mittelalters und der Renaissance und anerkannter Experte im Bereich der frühen Musik.

Er studierte Laute , Gesang und Fidel im Aufbaustudium an der Schola Cantorum Basiliensis und absolvierte sein Diplom mit Auszeichnung.

Als international konzer-
tierender Musiker arbeitet

Lewon mit führenden Ensembles und Solisten der Frühen Musik und ist künstlerischer Berater für mehrere Festivals. Er hat zahlreiche CD- und Rundfunk-Einspielungen sowie Publikationen über Frühe Musik veröffentlicht. Mit seinem eigenen *Ensemble Leones* ist er der Entdeckung bislang unbekannter Werke aus Mittelalter und Renaissance auf der Spur.

Neben Dozenturen an der Musikhochschule Leipzig sowie den Universitäten Wien und Heidelberg gibt er Meisterklassen und Ensemblekurse. So ist er u.a. am Forschungsprojekt „Musikleben des Spätmittelalters in der Region Österreich an der Universität Wien beteiligt. 2017 übernahm er die Professur für Lauteninstrumente des Mittelalters und der frühen Neuzeit an der Schola Cantorum Basiliensis. 2018 erhielt er seinen Doctor of Philosophy in Music an der Universität Oxford unter Reinhard Strohm. Seit 2020 ist er im Vorstand des Basler Vereins "ReRenaissance"

Stefano Molardi

Der gebürtige Cremonenser studierte Orgel und Cembalo an den Konservatorien in Piacenza und Como sowie Musikwissenschaft an der Universität von Cremona.

Von 1996-1999 besuchte er die Hochschule für Musik in Wien in der Klasse von M. Radulescu, bei dem er auch als Generalbassspieler an der Académie Bach in Porrentruy (Schweiz) mitwirkte.



Er unterrichtet Aufführungspraxis in den Fächern Orgel, Cembalo und Barocke Kammermusik in Norditalien, Dresden und Budapest und an der Musikuniversität Lugano. Seit vielen Jahren wirkt er bei internationalen Orgel-Festivals mit, wie z.B. bei "Musica e Poesia a S. Maurizio" (Milano), bei den "Wiener Orgelkonzerten", dem "Festival Berner Münster" und bei Konzerten in Maastricht und Nürnberg.

Als Musiker war er u.a. mit dem Venice Baroque Orchestra bei Musikfestivals in der Sala Sao Paulo in Brasilien, der New Yorker Carnegie Hall, der Los Angeles Walt Disney Concert Hall, im Amsterdamer Concertgebouw, im Teatro La Fenice Venedig und im Wiener Musikverein zu Gast. Als Dirigent leitet Molardi u.a. Werke von J.S. Bach, W.A. Mozart sowie weiterer barocker Komponisten bei Konzerten in Europa und den USA.

Molardi ist Preisträger mehrerer Wettbewerbe, u.a. in Brügge und beim „Paul-Hofhaimer-Wettbewerb“ in Innsbruck.

Marian Polin



Marian Polin ist Dozent für Kirchenmusik am Konservatorium „Claudio Monteverdi“ in Bozen/Südtirol (I), künstlerischer Leiter des OrgelKunst-Festivals Vinschgau-Meran sowie des Ensembles „La florida Capella“. In Kooperation mit den Tiroler Landesmuseen initiierte er 2021 die Konzertreihe „Innsbrucker Hofmusik“. Er studierte Kirchenmusik, Orgel, Cembalo und Generalbass in Wien, Linz, Mailand, Freiburg/Fribourg und Basel.

Polin ist regelmäßig zu Gast bei internationalen Festivals, darunter Innsbrucker Festwochen der Alten Musik, Festival Musik & Kirche Brixen, VielKlang Festival Tübingen, „I Tesori d’Orfeo“ Pavia, Stockholm Early Music Festival, Orgelfestival Freiburg/Fribourg, Semana internacional de Órgano de Madrid, Bozner Orgelsommer etc.

Für sein Schaffen wurde er mit dem 3. Preis beim „Grand Prix d’Echo“ (Treviso, 2017), dem H. I. F. Biber-Preis für Alte Musik (St. Florian, 2021) und dem 1. Preis beim Intern. Orgelwettbewerb „Daniel Herz“ (Brixen, 2022) ausgezeichnet.

Als Stipendiat der „Fondation Académie d’Orgue Fribourg/Freiburg“ erhielt er den „Prix d’excellence“ für seine wissenschaftliche Abschlussarbeit an der Haute École de Musique Lausanne. Seine Beschäftigung mit Alter Musik und historischen Instrumenten wird durch eine Reihe von CD-einspielungen dokumentiert.

Helene von Rechenberg



Die Intendantin der Füssener Festtage Alter Musik und Dekanatsmusikerin zu St. Mang stammt aus München. Sie studierte Kirchenmusik in Freiburg i.Br. und Konzertsfach in Wien. Rege Konzerttätigkeit sowie zwei Konzertreisen durch die Volksrepublik China. Sie ist mehrfache Preisträgerin bei internationalen Wettbewerben (u.a. Odense/ Dänemark, ION Nürnberg) und Trägerin des Wilhelm-Hausenstein-Kulturpreises der Gemeinde Tutzing.

Ihr künstlerisches Schaffen umfasste auch die Arbeit als Domorganistin in St. Pölten/Niederösterreich (2005-2006). Im Lehrstuhl Orgel und liturgisches Orgelspiel unterrichtete sie am Konservatorium für Kirchenmusik der Erzdiözese Wien und als Referentin bei den Chor- und Kirchenmusiktagen (2006-2009).

Als Stiftsorganistin war sie in Heiligenkreuz im Wienerwald / Niederösterreich (2008-2009) tätig. Ebenso wie als Kirchenmusikerin und Dekanatskirchenmusikerin in Tutzing am Starnberger See (2009-2022). Initiatorin des „Tutzingener Orgelherbst“ und weiterer Konzerte mit großen Chorwerken.

Seit 2022 widmet sie sich in Füssen als Kirchenmusikerin und Dekanatskirchenmusikerin der Pflege der historischen Orgeln und der reichhaltigen Kirchenmusik von St. Mang.

Robert Schlegl



Intendant der Füssener Festtage Alter Musik. Robert Schlegl zählt seit Jahren zu den erfahrensten und vielseitigsten Posaunisten seiner Generation im Bereich der historischen Aufführungspraxis.

Er studierte moderne und historische Posaunen an den Musikhochschulen Trossingen, Köln und Bremen. Konzert-tourneen mit vielen namhaften Orchestern und Ensembles führten ihn nach Asien, Nord-

und Mittelamerika und die meisten Länder Europas.

Er spielt u.a. mit dem Freiburger Barockorchester und dem RIAS-Kammerchor, der Capella Cracoviensis, dem l'Orfeo Barockorchester, Camerata Salzburg, Collegium 1704, Trondheim Barock, Gli Angeli Genève und unter vielen namhaften Dirigenten, wie u.a. Phillip Herreweghe, Réne. Jacobs u.v.m. Mehr als 70 CD-Produktionen dokumentieren sein Schaffen.

Konzerte spielt Robert Schlegl auf originalen Instrumenten und originalgetreuen Nachbauten und forscht ausführlich zum Kontext der jeweiligen Komposition.

Mit Gründung seines Ensembles *Concerto dei venti* schaffte er eine Plattform für exzellente Bläserkunst mit Zinken und Barockposaunen im historisch-fundierten Kontext. Schlegl ist ebenfalls Gründer der Andreas-Hofer-Gesellschaft e.V. sowie der Capella dell' halla. Er ist Preisträger des Kulturpreis der Stadt Bad Reichenhall (2020).

Andrew Tortise



Andrew Tortise weist seit seinem Abschluss am Trinity College Cambridge, wo er Musik studierte und als Chorstipendiat sang, eine abwechslungsreiche Karriere aus.

So gab er zahlreiche Konzerte, u.a. mit dem London Symphony Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra und dem Rotterdam Symphony Orchestra.

Er konzertierte u.a. mit Sir John Eliot Gardiner, Sir Colin Davis, William Christie, Ivor Bolton, Richard Edgar und Lawrence Cummings. Seine internationalen Auftritte führten ihn u.a. ins Concertgebouw Amsterdam, in die Kioi Hall in Tokio sowie in die Carnegie Hall in New York. Er hatte mehrere Auftritte bei den BBC Proms, darunter Fernsehaufführungen von Bachs Johannes-Passion sowie als David in Die Meistersinger von Nürnberg und in Monteverdis Marienvesper.

In Hauptrollen war er beim Glyndebourne Festival Opera, bei den Salzburger Festspielen, englischen Opernhäusern, u.a. dem Royal Opera House Covent Garde, bei der Dutch National Opera und der Opéra de Lyon zu hören. Zu seinen zahlreichen Aufführungen von Werken von J. S. Bach gehören die mit dem Dunedin Consort, dem Monteverdi Choir, Arcangelo, Les Violons du Roy, der Netherlands Bach Society, dem Antwerp Symphony Orchestra und dem Aurora Orchestra.

Dozenten Sprecher

Richard Hartmann

Gebürtiger Füssener, langjähriger Unternehmer, Eventplaner, Moderator und Kulturschaffender. Seit über vierzig Jahren organisiert er im In- und Ausland Veranstaltungen im Kultur- und Eventbereich für deutsche und internationale Konzerne. Zu seinen Kunden zählten u.a. die Bayerische Staatsoper, der Bayerische Rundfunk, die BMW AG, die Allianz AG, das Gräfliche Haus Bernadotte sowie der Bezirk Oberbayern.



Zwischen 2020 und 2022 zeichnete er als Projektleiter für den Aufbau des „Allgäuer Heimatwerks“ als Kulturinitiative des Bundesministeriums für Landwirtschaft und Ernährung verantwortlich.

Hartmann ist Vorsitzender des „GTuHV D'Neuschwanstoaner Stamm Füssen e.V.“. Ebenfalls ist er verantwortlich für „HeimatUnternehmen Allgäu e.V.“, einer Initiative der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung.

Zusammen mit Prof. Klaus Wolf war er 2022 Initiator und Gesamtspielleiter des „Fiassar Osterspiels“. Hierbei war er auch in der Rolle des Erzählers zu erleben.

Im Verein „Füssener Festtage Alter Musik e.V.“ übernimmt er seit 2023 als Vorsitzender die Gesamtorganisation der Füssener Festtage Alter Musik.

Miriam Dunja Westerdoll



Geboren in Darmstadt. Studium der Theaterwissenschaften, Englischen Philologie und Sprachwissenschaften an den Universitäten in Bayreuth und Mainz.

Lebt seit 2011 in Füssen und hat zahlreiche Projekte mit Schwerpunkt im 16. /17. Jahrhundert in Kleinkunst, Kammermusik und Theater im Füssener Land realisiert. 2022 führte sie Regie beim „Fiassar Osterspiel“.

Sie ist Vorsitzende des „Füssener Theater- und Kulturverein e.V.“ und freut sich sehr, im Rahmen der Füssener Festtage Alter Musik einen Beitrag mit historischen Texten zu leisten.

Prof. Dr. Klaus Wolf



Klaus Wolf ist frisch gekürter Präsident der Bayerische Einigung.

Er doziert als Professor für Deutsche Literatur und Sprache des Mittelalters und der Frühen Neuzeit mit Schwerpunkt Bayern an der Universität Augsburg.

Wolf ist Verfasser der einzigen Bayerischen Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Außerdem leitet er das Schwäbische Literaturschloss Edelstetten und ist Herausgeber des SCHWABEN-SPIEGEL.

Ensembles

Capella Cracoviensis

Die Krakauer Capella Cracoviensis ist zugleich Ensemble für historische Instrumente und Kammerchor. Sie wurde 1970 Stanisław Gałoński gegründet. Ihr Repertoire spezialisiert sich auf Alte Musik, Polyphonien der Renaissance, polnischen Barock und klassische Kammermusik, die auf historischen Instrumenten gespielt wird sowie Oratorien und Opernpartituren mit Werken von Mozart. Ebenfalls arbeitet das Orchester auch mit anderen Alte-Musik-Ensembles wie z.B. Nachtmusique und Oltremontano.

Regelmäßige Auftritte an vielen weltberühmten Orten bestätigen das Ensemble als eines der herausragendsten historischen Instrumentenensembles Polens. Gastspiele führten u.a. in das Concertgebouw Amsterdam, zum Bachfest Leipzig, den Händel-Festspielen Halle sowie an die Opéra Royal Versailles oder an das Theater an der Wien. Highlight war ein Konzert für Papst Johannes Paul II. im April 2000 im Vatikan. Seit 2022 zeichnet das Ensemble für die Durchführung des „Opera Rara Kraków“-Festivals verantwortlich.

Mit einer Vielzahl von CD-Aufnahmen, u.a. von Bachs h-Moll-Messe und Mozarts Krönungsmesse, dokumentiert das Ensemble sein Können. 1992 erhielt es die prestigeträchtigen Auszeichnungen des französischen Diapason d'Or und den Grand Prix du Disque der Académie Charles Cros. Die Erato-Aufnahme von Vivaldis "Stabat Mater" u.a. mit Jakub Józef Orłowski und Jan Tomasz Adamus wurde mit dem Opus Klassik 2022 ausgezeichnet.

**capella
cracoviensis**

Concerto dei venti

Der Kern des Ensembles besteht aus „den“ Blasinstrumenten des Frühbarocks, Zinken und Posaunen. Diese harmonisieren perfekt mit der „menschlichen Stimme als Vorbild“ (Silvestro Ganassi, Interpretation von Musik des 16. und 17. Jhds.).

Gemeinsamer künstlerischer Hintergrund der Musizierenden ist die Hochschule der Künste Bremen. Initialzündung zur Gründung des Ensembles war die Einladung des kroatischen Radiochores zu gemeinsamen CD-Aufnahmen.

Das Repertoire des Ensembles umfasst Musik der Renaissance und des Frühbarocks aus europäischen Quellen und Überlieferungen.

Die Instrumentalisten des Ensembles spielen seit Jahren regelmäßig bei vielen Gelegenheiten zusammen und haben geprägt viele Produktionen mit ihrem unverkennbaren Klang und ihrer stilistischen Homogenität und Interpretation.

Jedes Programm basiert auf akribischer Forschung und passt sich von der Größe des Ensembles an musikalisch erforderliche Besetzungen an.

Das Ensemble ist 2024 bereits zum zweiten Mal als „Artist in Residence“ zu Gast bei den Füssener Festtagen Alter Musik.

Ensemble der Innsbrucker Hofmusik

Die Mitglieder des Ensembles der Innsbrucker Hofmusik sind international gefragte Spezialist*innen für Alte Musik – ganz nach dem Vorbild der Innsbrucker Hofkapelle, deren Sänger und Instrumentalisten zu allen Zeiten der europäischen Musikerelite angehörten und international vernetzt waren.

Im Sinne regelmäßiger musikalischer Akademien in der Tiroler Landeshauptstadt gesellen sich zu diesen und anderen bewährten Stammesmusiker*innen aber immer neue Spitzenkräfte, um der Vielfalt und dem höchsten Anspruch des habsburgischen Repertoires Rechnung zu tragen.

Den Musikern von La florida Capella, dem Ensemble des künstlerischen Leiters Marian Polin, kommt dabei bei der Formung und Weitergabe einer unverkennbaren musikalischen Handschrift eine zentrale Rolle zu.

Profunde Kenntnis der historischen Aufführungspraxis und spielerischer Entdeckergeist mit Gespür für diesen inspirierenden Originalschauplatz machen das Ensemble der Innsbrucker Hofmusik zu einem fruchtbaren Experimentierfeld für die Musik von der Spätrenaissance bis zum Hochbarock.



Mozarteum vocalEnsemble

Das Mozarteum vocalEnsemble wurde 2019 von Prof. Jörn Hinnerk Andresen gegründet, um mit ausgewählten Studierenden und Alumni der Mozarteum Universität Salzburg vokale Schlüsselwerke des Barock und der Moderne aufzuführen. Nachdem zunächst Corona die geplanten Konzerte verhinderte, fand im Februar 2021 das Gründungskonzert mit drei Bachkantaten mit dem Barockorchester der Mozarteum Universität Salzburg statt.

Seitdem gibt es eine Vielzahl an Konzerten, sowohl in Salzburg als auch deutschlandweit. Das Ensemble pflegt eine enge Zusammenarbeit mit der Salzburger Bachgesellschaft, dem Barockorchester der Mozarteum Universität Salzburg, der Capella dell' halla (Reichenhall) und den Regensburger Domspatzen.

Das Mozarteum vocalEnsemble wirkte bei Carmina Burana in der Szene Salzburg (2021) mit. Ebenso beim Mozart-Requiem in der Pfarrkirche Mülln (2021) und bei den Musicalischen Exequien von Heinrich Schütz in der Aula der Universität Salzburg (2022).

In einer Kooperation mit den Regensburger Domspatzen war es bei der Marienvesper von Monteverdi (2022) im Salzburger Dom sowie mit der Capella dell' halla (2022) mit den Psalmen Davids von Heinrich Schütz zu hören.

Das Ensemble ist 2024 bereits zum zweiten Mal als „Artist in Residence“ zu Gast bei den Füssener Festtagen Alter Musik.

mozarteum
university ●

JOEL3

BUILD YOUR

DREAM EVENT

— PLANUNG —
— BERATUNG —
— TECHNIK —
— INSTALLATION —
— VERKAUF —
— VERLEIH —



Joel3 Veranstaltungsservice GmbH // info@joel3.de // 08364 / 2379874 // www.joel3.de

%qualifikator

Personal - Markt - Analyse

Coaching & Beratung für
Musiker - Konzertproduktion – Fundraising

Salzburger Str. 50b, 83435 Bad Reichenhall
www.qualifikator.de

Bild- und Quellenachweis

Andresen, Jörn	72 © Mozarteum University
Becu, Wim	14, 15: © MORREC
Orgelprospekt St. Mang	32 © Edith Bielenberg
Bregman, Adam	72 © Bregman, Adam
Deuring, Frank	9 © Pfarrgemeinde Füssen
Füssen Bilder	26, 37, 41, 48 © Füssen Tourismus Marketing
Hartmann, Richard	© Titel; 4, 18, 19, 24, 35, 61, 71, 79
Haun, Katharina	73 © Turowska Maria
Hauser, Christoph	73 © Keren Ran
Kobow, Jan	74 © Bernd Bodtländer
Lewon, Marc	74 © Uri Smilansky
Lutzenberger, Sabine	16, 17: © Orla Connolly
Molardi, Stefano	75 © Stefano Molardi
Monteverdi, Claudio	27 © Ricciardo Amadino* s. Nr. 1
	29 © Accademia Bizantina s Nr. 2
Neubert, Pfarrer Peter	8 © Ev.-Luth. Kirchengemeinde Füssen
Franciscaner Gebäude/Inns.	51 – s. Nr. 3
Polin, Marian	75 © Teresa Pewal
Rechenberg, Helene von	76 © Björn Marquart
Schlegl, Robert	77 © Schlegl, Robert
Stadt Füssen	7, 22 © Stadt Füssen
Tortise, Andrew	78 © Tortise Andrew
Waigel, BM a.D. Dr. Theo	5 © Büro Dr. Waigel
Westerdoll, Miriam	80 © Miriam Westerdoll
Wolf, Prof. Dr. Klaus	80 © Schwabenakademie Irrsee

* Common license Internet

- Nr. 1: Ricciardo Amadino - http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Monteverdi_Marienvesper_Titelseite.jpg
- Nr. 2: <https://www.accademiabizantina.it/claudio-monteverdi-la-star-degli-affetti/>
- Nr. 3: Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, W 20936

Impressum

Herausgeber Verein Füssener Festtage Alter Musik e.V.
AG Kempten, VR 201537
Drehergasse 40 ½, 87629 Füssen
Tel. 08362-9299325

www.fuessener-festtage-alter-musik.de
vorstand@fuessener-festtage-alter-musik.de

1. Vorsitzender	Richard Hartmann (V.i.S.d.R.)
2. Vorsitzende	Josef Möst
	Prof. Dr. Klaus Wolf
Intendanz	Helene von Rechenberg
	Robert Schlegl
Schatzmeister	Margarethe Schlegl

Beiträge Helene von Rechenberg, Robert Schlegl

Redaktion Richard Hartmann
Gestaltung

Grafik Titel Manuela Müller-Gaßner

Der Herausgeber ist bestrebt, in allen Publikationen die Urheberrechte der verwendeten Bilder, Grafiken und Texte bestmöglich zu beachten, von ihm selbst erstellte Bilder, Grafiken und Texte zu nutzen oder auf lizenzfreie Bilder, Grafiken und Texte zurückzugreifen. Alle innerhalb dieser Publikation (und weiteren des Vereins) genannten und ggf. durch Dritte geschützten Marken- und Warenzeichen unterliegen uneingeschränkt den Bestimmungen des jeweils gültigen Kennzeichenrechts und den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer (s.S. 95).

Das Copyright für veröffentlichte, vom Herausgeber selbst erstellte Objekte bleibt allein bei diesem. Eine Vervielfältigung oder Verwendung solchen Bildmaterials, Grafiken oder Texte in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung des Herausgebers nicht gestattet.

Füssener Festtage Alter Musik e.V.

Ehrenprotoktorat
BM a.D. Dr. Theo Waigel



Füssener Festtage Alter Musik e.V.

Der am 28.2.2023 im Rathaus der Stadt Füssen unter dem Ehrenprotektorat von BM a.D. Dr. Theo Waigel gegründete Verein fördert Musik, die Musikwissenschaft sowie Bildung, Kunst und Kultur als Verwirklichung seines Vereinszwecks.

Dies soll erfolgen durch

- die Erforschung von Kompositionen insbesondere aus dem Zeitraum von ca. 1400 bis 1800, die in Füssen, im Allgäu und darüber hinaus entstanden sind,
- die Erarbeitung von wissenschaftlichen Werkausgaben,
- die Förderung von Aufführungen, die der Verbreitung und der Wiederentdeckung dieser Musik dienen,
- die Bestimmung der spezifischen musikgeschichtlichen Bedeutung dieser Werke,
- die jeweilige Einordnung und Darstellung des wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Kontextes in der jeweiligen Zeit.

Füssener Festtage Alter Musik e.V.

Hierzu gehören die

- Erforschung von Querverbindungen zu den Werken der jeweiligen Lehrer, Schüler und Zeitgenossen sowie
- Förderung entsprechender Studien, Veröffentlichungen und Aufführungen sowie
- Förderung internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens sowie
- Durchführung von Veranstaltungen, Workshops und Symposien.

Füssener Festtage Alter Musik e.V.

Drehergasse 40 ½, 87629 Füssen

AG Kempten, VR 201537

vorstand@fuessener-festtage-alter-musik.de

www.fuessener-festtage-alter-musik.de

Tel. 08362-9299325

Füssener Festtage Alter Musik e.V.

Beitrittserklärung

zum Verein Füssener Festtage Alter Musik (i.Gr.)
Drehergasse 40 ½, 87629 Füssen

Vor-, Nachname: _____

Straße, PLZ; Wohnort: _____

Geburtsdatum: _____

Telefon: _____

E-mail: _____

Mit unten stehender Unterschrift erkläre ich mich bereit, dem o.g. Verein beizutreten. Ich akzeptiere Satzung und Geschäftsbedingungen des Vereins (www.fuessener-festtage-alter-musik.de).

Der jährliche Beitrag beträgt: 20 € (zwanzig Euro) und ist zum 15.01. oder bei Beitritt fällig. An diese Beitrittserklärung bin ich für das laufende Kalenderjahr gebunden. Meine Mitgliedschaft verlängert sich stillschweigend jeweils um ein weiteres Kalenderjahr, wenn ich meine Mitgliedschaft nicht spätestens zum 30. September des jeweiligen Kalenderjahres schriftlich beim geschäftsführenden Vorstand gekündigt habe.

Ich überweise meinen Mitgliedsbeitrag auf das

Konto DE54 7335 0000 0516 1839 36

bei der Sparkasse Allgäu

Kontoinhaber: Verein Füssener Festtage Alter Musik

VWZ: jährlicher Vereinsbeitrag

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Werbung
Allgäuer Zeitung

PLATZHALTER



Allgäuer Heimatwerk

Pflege von Tradition, Brauchtum
und altem Handwerk

Seit 2020 in der Füssener Altstadt

www.allgaeuer-heimatwerk.de

Tel. 08362-9299325

2025

Fiassar Osterspiel und Marienklage
21. bis 27. April 2025

Füssener Festtage
Alter Musik
25. bis 29. Juni 2025

www.fuessener-festtage-alter-musik.de